Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 189. Bromberg, Donnerstag den 20. August 1931. 55. Jahrg.

Außenpolitische Methoden.

Beck lobt Zaleskis Zurückhaltung.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der Vizeminister des Außenministeriums, Oberst Joseph Beck, hat während seines in Gdingen verbrachten Urlaubs dem Redakteur der Lodzer „Republika" ein Interview erteilt. Da die geistige Physiognomie des Vizeministers Beck, der unzweifelhaft zu den einflußreichsten Beamten des Staates gehört, der Öffentlichkeit nahezu völlig unbekannt ist, dürften die von ihm geäußerten außenpolitischen Gedanken schon im Hinblick auf die Person ihres Autors Interesse erwecken. Der Vizeminister führte in dem erwähnten Interview u. a. folgendes aus:

„Die letzten fünf Jahre der (polnischen) Außenpolitik haben sich auf ein und derselben Linie bewegt. Eine der ersten Aufgaben ist **die klare und reale Bestimmung unseres Anteils an der Lösung des Problems der ökonomischen Rekonstruktion Europas und der Welt.** Die Welt macht eine Periode der Krisis durch, die sich aus zahlreichen und tiefen Ursachen herleitet. Die Beseitigung dieser Not erfordert die Zusammenarbeit der Nationen und Staaten. Daher ergeben alle internationalen Versuche einer eng beschränkten Erledigung der Probleme keine endgültigen Resultate, selbst abgesehen von gewissen aktuellen Schachzügen. Daraus folgt das allgemeine Gebot der polnischen Politik.

Wir müssen sorgsam auf unsere Mitarbeit auf dem Gebiete der Rekonstruktion der Welt ohne Rücksicht auf den sofortigen materiellen Effekt dieser Bestrebungen und Unternehmungen bedacht sein.

„Um politisch über die Auswege aus der schlechten wirtschaftlichen Situation nachdenken zu können, muß man Ruhe und stabilisierte Verhältnisse haben. In dieser Hinsicht ist die Rolle Polens von besonderer Tragweite, und wir können getrost sagen, daß wir hier viel positive Elemente in das europäische Leben hineingebracht haben. Nehmen wir z. B. die heute brennende internationale Finanzsituation. Die Widerstandskraft der polnischen Finanzstruktur ist unser Beitrag zum internationalen Leben.

Unser Finanzminister ist ein guter Diplomat,

da er, wenn auch mit großen und schmerzlichen Opfern die Stärkung der polnischen Finanzstruktur erkauft hat, ohne Europa um Hilfe zu bitten. Wenn die Dinge sich anders verhielten und dieser Appell unumgänglich wäre, würde er natürlich die europäische Situation erschweren.

„Dasselbe bezieht sich auf die politische Seite des Problems. Es lassen sich Stimmen vernehmen, welche die Entwicklung einer ausgedehnten **polnischen Initiative in der Außenpolitik verlangen. Ich habe ernste Zweifel, ob diese Methode erfolgreich wäre. Ich hege die Befürchtung, daß das heutige durch die Kriegserlebnisse ermüdete Geschlecht eher unter dem Übermaß an Initiative leiden dürfte, die auf die Schaffung der Fiktion einer Hegemonie irgend eines Staates ausgehen, oder auf die Erlösung der Welt gegen den Willen und die Interessen derselben abzielen und von rein doktrinären Voraussetzungen und Gründen geleitet werden.**

„Ich glaube, daß die maßvolle und die Wirklichkeit nüchtern beurteilende Politik des Ministers Zaleski viel erfolgreicher ist. Vom internationalen Gesichtspunkte aus betrachtet macht sie aus Polen ein Stabilisierungselement in den politischen Verhältnissen der Welt und erwirbt uns die dauerhafteste von allen Arten des Prestiges, d. h. **das Prestige der Ernsthaftigkeit und Berechenbarkeit.**

„Der praktische Wert einer derartigen Politik ist der, daß sie unmittelbare Ergebnisse auf dem ökonomischen Gebiete liefert, ebenso wie (manche andere) politischen Systeme unzweifelhaft eine Gefahr für den Frieden und den Wiederaufbau bilden.

Der politische Faktor der Sicherheit und des Vertrauens besitzt einen nicht geringeren Wert als das Gold in der Emissionsbank.

„Ich gehe noch weiter und sage, daß gefährlich vom wirtschaftlichen Standpunkt aus nicht nur (manche) konkrete politische Unternehmungen sind, sondern auch **eine ungebundene, unbedachte, unvorsichtige Propaganda** für solche politische Aktionen. **Es gibt viele angeblich politische Probleme, die in Wirklikeit weder juridisch, noch diplomatisch bestehen. Und doch bringt deren fortwährende Wiederholung in der die in Wirklichkeit weder juridisch, noch diplomatisch bestehen.** Auf diese Weise wird die Rückkehr zur ruhigen, voraussehenden und auf die weitere Zukunft (auf die Langfristigkeit, wie es in der Finanzsprache heißt) berechneten ökonomischen Wirksamkeit nicht nur größerer Gemeinschaften, sondern auch der Einzelmenschen erschwert. Und doch ist es allgemein bekannt, um wieviel kostspieliger die kurzfristigen Operationen als die langfristigen sind. **Oft müssen Massen von ruhigen Bürgern in dem einen Staate unnötigerweise** für die propagandistischen Exzesse einzelner Gruppen eines **anderen Landes zahlen.** Kein Wunder, daß unter solchen Bedingungen die Rolle aller Finanzminister nicht leicht ist. **Zahlen müssen dafür auch in ihrem Privatleben gleichfalls** diejenigen, welche diese Propaganda betreiben, aber wenigstens zahlen sie für ihre eigenen Sünden." —

•

Es ist vielleicht nicht überflüssig, den Äußerungen des Vizeministers Beck, des wichtigsten und nächsten Mitarbeiters Zaleskis, einige Bemerkungen folgen zu lassen. Diese Äußerungen bilden zum Teil den Abschluß der Diskussion über die Außenpolitk, welche durch das Skrzyński-Interview hervorgerufen wurde; sie enthalten aber zugleich eine, allerdings sehr zurückhaltende und in der kühlen Sphäre allgemeiner Andeutungen gehaltene Entgegnung auf die Kritik, welche die nationaldemokratischen Politiker (Kozicki, Stroński u. a.) an der Außenpolitik der jetzigen Regierung seit Jahr und Tag üben, und welche ihnen — von einem anderen Standpunkte aus und in einem anderen Sinne — die erforderliche Energie und Initiative zu entbehren scheint.

Oberst Beck erklärt sich solidarisch nicht nur mit der Richtung, in der Zaleski die Außenpolitik Polens führt, sondern auch mit den Methoden, die der gegenwärtig amtierende Außenminister in seiner Arbeit auf dem internationalen Terrain anwendet. Beck äußert seine Ansichten in Sätzen, denen man das Bestreben ansieht, nicht allzu deutlich zu sein. Der Sinn mancher Äußerungen, und das Ziel mancher feinen Sticheleien erschließt sich aber leicht demjenigen, der zwischen den Zeilen zu lesen gewöhnt ist.

Der Vizeminister hält es für richtig, daß Zaleskis Politik geduldig im Rahmen der jetzt üblichen Schlagworte ihre Netze zieht und vorsichtig auf das Ziel hinarbeitet, das doch auch die Endeken wollen, nämlich: Polen zu einem „Stabilisierungsfaktor" in Europa zu machen, eine Ausdrucksweise, die nichts anderes bezeichnen soll, als eben die Erhaltung des Status quo auf Grund der Pariser Vorortsverträge. Dieses Ziel sei sicherer zu erreichen, wenn man sich zu „effektvollen" Schachzügen, die nur „kurzfristige Erfolge" bringen können, nicht hinreißen lasse. Auch soll man den Gegnern nicht dadurch Wind in die Segel liefern, indem man unablässig an die Existenz von Problemen erinnert, die man gescheiter mit allen juristischen und diplomatischen Mitteln leugnen sollte.

Interessant ist die Bemerkung Becks, daß man damit rechnen sollte, daß die heutigen Menschen der vielen „Initiativen" müde seien, auch der Initiative der Bildung ... „der Fiktion einer Hegemonie irgend eines Staates". Diese Wendung stellt uns ein Rätsel, das jeder Kenner der europäischen Lage im Nu lösen wird. Beck ist mit Zaleski für die denkbar kühlste Zurückhaltung gegenüber allen Projekten, die Welt glücklicher zu machen, als sie es sein will, sowie gegen „doktrinäre" Voraussetzungen. Schließlich dürfen die Sätze Becks über die gefährlichen Folgen so mancher überlauten, unbedachten Propaganda nicht übersehen werden. Nun — wir wollen es nicht verhehlen —, daß wir die Absicht nicht mißverstehen, mit diesen Sätzen über die westliche Grenze auch in westlicher Richtung vorstoßen zu wollen. Diese Sätze können aber natürlich in vollem Maße auch auf manche Erscheinungen in Polen angewandt werden. Sie weisen überhaupt nach verschiedenen Richtungen hin, nach allen Weltrichtungen; denn wo hat man es nicht verspürt, was für ein Unheil eine gewisse „Propaganda" zu stiften vermag?

Herr Strasburger berichtigt.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

In einer Berichtigung auf Grund des § 11 des Pressegesetzes, die die polnische diplomatische Vertretung an die „D. N. N." sendet, wird gesagt, daß die Darlegung von Danziger Seite über den neuen Konflikt Ziehm-Strasburger nicht dem Verlauf der Verhandlungen entspreche. Minister Strasburger habe nicht den Wunsch gehabt, keinerlei Nachricht über die Beilegung des Konflikts in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen. Er habe nur vorgeschlagen, in der Presse keine Polemik zu veranlassen, durch die die polnisch-Danziger Beziehungen verschärft würden. Als der Senat jedoch auf einer Veröffentlichung bestanden habe, sei er mit der vom Hohen Kommissar vorgeschlagenen Fassung einverstanden gewesen, die den beiderseitigen Erklärungen entsprochen hätte und die folgenden Wortlaut hatte:

„Durch Vermittlung des Hohen Kommissars des Völkerbundes sind zwischen dem Präsidenten des Senats und dem Generalkommissar der Republik Polen Erklärungen ausgetauscht worden, deren Inhalt die Wiederaufnahme persönlicher Beziehungen zwischen dem Präsidenten des Senats und dem Vertreter der Republik Polen ermöglicht hat."

Minister Strasburger habe auch nicht in seinem Schreiben vom 7. August seine seinerzeitige Erklärung als Mißverständnis dargelegt und bedauert, sondern vielmehr betont, daß er in Verfolg der Erklärungen des Präsidenten des Senats in bezug auf seine Ansprache vom 24. 4. 31 die bedauerlichen Mißverständnisse, mit denen sich der Hohe Kommissar liebenswürdigst befaßte, als beigelegt ansehen könne.

Über den Rahmen einer preßgesetzlichen Berichtigung hinausgehend heißt es dann am Schluß: „Infolgedessen hat der Senat mangelhaften Willen in der Stabilisierung der Beziehungen an den Tag gelegt und die Erledigung der laufenden Wirtschaftsfragen erschwert."

*

Es sei hier der Wortlaut der von der Senatspressestelle ausgegebenen Erklärung zum Vergleich angeführt:

„Durch Vermittlung des Hohen Kommissars des Völkerbundes sind zwischen dem Präsidenten des Senats und dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen Erklärungen ausgetauscht inbezug auf das vor einiger Zeit der Öffentlichkeit mitgeteilte und vielfach erörterte Rücktrittsgesuch des Ministers Dr. Strasburger, durch die eine Klarstellung des Sachverhalts herbeigeführt worden ist. Die herbei abgegebenen Erklärungen haben es dem Präsidenten des Senats ermöglicht, die seit jenem Vorfall unterbrochenen persönlichen Beziehungen zu Minister Strasburger wieder aufzunehmen."

Wir haben im Druck die abweichenden Stellen hervorgehoben. Kein objektiv Denkender wird herausfinden können, daß sie einen „mangelhaften Willen in der Stabilisierung der gegenseitigen Beziehungen" verraten. Einmal erwähnen sie das Rücktrittsgesuch Dr. Strasburgers. Warum sollte es nicht erwähnt werden? Ist es nicht der Ausgangspunkt des persönlichen Konflikts? Der wesentliche Unterschied ist die Feststellung, daß es dem Präsidenten des Senats nach dem Austausch der Erklärungen ermöglicht wurde, die persönlichen Beziehungen zu Minister Strasburger wieder aufzunehmen. Und warum diese Feststellung? Präsident Ziehm hatte über die Revision des Gengerski-Prozesses im guten Glauben eine Auskunft gegeben, die den Tatsachen nicht mehr entsprach. Es war das gute Recht des Vertreters Polens, eine Aufklärung darüber zu fordern. Es war aber nicht sein Recht, ohne weiteres den ersten Beamten des Danziger Staates der Täuschung zu zeihen, wie das geschehen ist. Das war eine Ehrenkränkung. Ohne diese wäre das Mißverständnis leicht aufzuklären gewesen. Eine unberechtigte Ehrenkränkung zurückzunehmen, ist im übrigen nur ehrenhaft und daß diese Zurücknahme öffentlich festgestellt wird, wenn sie öffentlich ausgesprochen war, ist selbstverständlich.

Im übrigen scheint uns der Konflikt nur allmählich auf eine höchst unangebrachte Haarspalterei hinauszulaufen. Nicht als gute Politik zu bezeichnen ist es, wenn eine rein persönliche Verstimmung „die Stabilisierung in den Beziehungen zweier Staaten" hinderte und „die Erledigung der laufenden Wirtschaftsfragen erschweren" kann.

Ein Korridor-Witz.

Wien, 18. August. (C. N. B.) Der Präsident der Paneuropa-Union R. N. Coudenhove-Kalergi tritt mit einem eigenartigen Vorschlag zur Lösung der Korridorfrage hervor. Er geht davon aus, daß die Versailler Lösung weder Deutschland befriedigt, da Ostpreußen isoliert, das Reich zerrissen, die kerndeutsche Stadt Danzig abgetrennt wurde — noch Polen, weil der einzig brauchbare Hafen des Gebietes Danzig außerhalb der polnischen Souveränität gestellt wurde. Daher (?) sei Polen mit dem Aufwand vieler Dollarmillionen gezwungen, einen neuen Hafen zu bauen. So sei eine neue Lage entstanden. Der Sinn des Freistaates Danzig sei überholt.

Der polnische Korridor aber bilde das Rückgrat Polens; denn er berge seinen einzigen Hafen. Die polnischen Nationalisten müßten einsehen, daß es für jeden deutschen Patrioten unerträglich sei, sein Vaterland in zwei Teile zerschnitten zu sehen und auf Danzig zu verzichten. Die deutschen Nationalisten müßten anerkennen, daß das Festhalten Polens an seinem Küstenstrich nicht Übermut oder Bosheit sei, sondern eine Lebensfrage. Denn während der Eisenbahn-Güterverkehr zwischen Deutschland und Ostpreußen sich im Jahre 1929 auf 1 402 000 Tonnen belief, betrug der polnische Schiffahrtsverkehr 11 900 000 Tonnen. Es muß daher eine Lösung gefunden werden, die den berechtigten Forderungen Deutschlands und Polens Rechnung trägt.

Das Gebiet der Freien Stadt Danzig mit dem östlichen Teile des Korridors, der deutsch ist, müßte an Deutschland fallen, der westliche Teil des Korridors mit einem von Dirschau nach Gdingen anzulegenden Schiffahrtskanal bliebe polnisch, während die Weichselmündung zu internationalisieren wäre.

Schließlich müßte eine Verbindung zwischen Ostpreußen und dem Reiche hergestellt werden. Das könnte geschehen mit Hilfe eines technischen Planes der hervorragenden Schweizer Ingenieure Jules und Charles Jaeger. **Danach wäre zwischen Deutschland und Ostpreußen eine Eisenbahnlinie, die durch eine Autostraße ergänzt würde, zu errichten.** Die Trace hätte von der deutschen Grenzstadt Stolp auszugehen und wäre zur Halbinsel Hela zu führen. Von dort würde die Linie auf einem Damm den Putziger Wiek bis zur Höhe von Rewa überqueren und in der Nähe von Gdingen ans Land stoßen. Von dort würde die Linie vermittels eines

7—8 Kilometer langen Tunnels Danzigs Grenze erreichen.

Die Kosten des Projektes werden für eine eingleisige Linie auf 22 Millionen Goldfrank, für eine zweigleisige und eine Auto-Chaussee auf 34 Millionen Goldfrank berechnet, und der Urheber des Vorschlags meint, dieses Projekt würde nicht nur den deutschen Wunsch nach einer direkten Verbindung mit Ostpreußen erfüllen, sondern auch einen wirtschaftlichen Aufschwung dieses Gebietes zur Folge haben, der die Kosten reichlich aufwiegen würde.

Die Resolutionen der Haller-Leute.

In den nationaldemokratischen Blättern werden jetzt die Resolutionen mitgeteilt, die auf der Tagung der Haller-Leute in Graudenz gefaßt worden sind. Wir heben daraus die folgenden Punkte hervor:

Zunächst protestieren die Haller-Leute gegen die Privilegierung der Massen der Invaliden nach ihrer Zugehörigkeit zu gewissen Organisationen.

In einer zweiten Entschließung heißt es: Die Haller-Leute stellen besorgt um das Morgen des Volkes und des Staates mit Bedauern den Verfall unseres Prestiges nach außen und den vollständigen Bankerott der im inneren Leben des Staates und Volkes angewandten Methoden fest. Angesichts dessen appellieren sie energisch an alle politischen und sozialen Stellen, sie möchten im Bewußtsein der auf ihnen für das Heute und des Morgens Polens lastenden Verantwortlichkeit in geschlossener, einheitlicher und gemeinsamer Front an die Arbeit zugunsten eines rechtlich regierten Polens treten, so daß Polen das Vertrauen des ganzen Volkes und seines nicht verfälschten Willens gewinne. Die Versammlung fordert alle brüderlichen Organisationen der früheren Militärs zur Fassung gleicher Resolutionen auf.

In einer weiteren Resolution stellt die Versammlung fest, „daß das Wohl und die Entwicklung unserer Organisation die Erweiterung unserer Einflüsse erfordert und die Übernahme der uns gebührenden Stellung innerhalb der sozialen und staatlichen Kräfte in der jetzigen Zeit, sowie die Notwendigkeit der Verteidigung der Ideale, für die unsere Kameraden gestorben sind und für welche die heute Lebenden Not leiden." Alle Kameraden werden zu energischer Arbeit auf allen Gebieten des sozialen und staatlichen Lebens und zur gegenseitigen pflichtgemäßen und solidarischen Unterstützung aufgefordert. „Wir dürfen unsere Rechte und Traditionen nicht preisgeben, wir dürfen nicht schweigen, wenn Unrecht geschieht, wenn Demoralisierung und Gewalt herrschen." Die Versammlung fordert deshalb alle früheren Kollegen auf, in die Reihen der Haller-Leute einzutreten. (Die Versammlung sollte dann auch gegen die ungerechte und unmoralische Entdeutschungspolitik auftreten! D. R.)

In der vierten Resolution drückt die Versammlung allen Opfern des politischen Kampfes und der „Brester Methoden" volle Anerkennung aus und verurteilt die Urheber von Taten, die den guten Namen Polens schänden.

In einer weiteren Entschließung wird der Geistlichkeit mit dem Kardinal Primas Hlond an der Spitze eine Huldigung dargebracht; ferner neigt die Versammlung das Haupt vor dem Vorsitzenden des nationalen Komitees in Paris, Roman Dmowski; eine ebensolche Huldigung wird ferner den politischen Helden Ignacy Paderewski und Wojciech Korfanty dargebracht, „der Schlesien aus jahrhundertelanger deutscher Knechtschaft befreit habe". Die letzte Huldigung galt dem Führer der Haller-Leute, dem General Haller.

Sodann wird in einer Resolution der bevorstehenden 150-Jahrfeier der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Nordamerika ehrend gedacht.

Die letzte Resolution hat folgenden Wortlaut:

Frankreich, dem uralten Bundesgenossen des polnischen Volkes, danken wir für das Meer des vergossenen Blutes, aus dem die Freiheit Polens geboren wurde, und für das mannhafte und standhafte Auftreten gegenüber den Versuchen unseres ewigen Feindes, den Prussaken, der droht, daß er niemals die durch den Versailler Vertrag festgesetzte Westgrenze Polens anerkennen werd, aus tiefstem Herzen und versichern Frankreich sowohl wie die ganze Welt, daß wir bis zum letzten Blutstropfen und bis zum letzten Atemzuge zur Verteidigung auch nur einer Handvoll uralter polnischer Erde, die uns im Vertrage zuerkannt ist, bereit sind. (Diese Entschließung ist recht überflüssig. Auf „uralte polnische Erde" wird in Deutschland nicht einmal Anspruch erhoben. „Das Meer des vergossenen Blutes", aus dem die Freiheit Polens geboren wurde, ist aber weniger den Franzosen als den gegen sie kämpfenden „Prussaken" zu danken. D. R.)

Die verschwiegene Demonstration.

Die „Gazeta Polska" führt in einem längeren Artikel Klage darüber, daß die polnische Oppositionspresse von dem deutschfeindlich aufgemachten Appell der Reservisten in Posen überhaupt keine Notiz genommen habe. Das führende Regierungsorgan schreibt dazu in fühlbarer Erregung:

„Die Leser der „Gazeta Warszawska", des „Robotnik", des „Kurjer Warszawski", der „Rzeczpospolita" haben **kein Wort davon erfahren**, daß am Tage vorher in Posen **eine imposante Kundgebung zur Verteidigung unserer Grenzen gegen die revisionistischen Gelüste** stattgefunden hat. Daß zu dem General-Appell die Reservisten und früheren Militärs, sowie die Teilnehmer an den nationalen Aufständen sich in Massen eingefunden haben, daß dort das Schreiben des Bischofs Bandurski verlesen worden ist, in dem festgestellt wird, daß das ganze polnische Volk bereit sei, auf alle preußischen Revanchegelüste würdig zu antworten; daß durch den Mund des Vertreters der früheren Militärs, den Abg. Walewskis, festgestellt worden ist: wir wollen den Frieden für uns und die ganze Menschheit, aber wir werden niemals und um keinen Preis einen Angriff auf die polnischen Grenzen zulassen; daß der Präses der „Föderation des Verbandes der Beschützer der Heimat", General Górecki, die Erklärung abgab, daß wir weit davon entfernt sind, mit dem Säbel zu rasseln (wirklich?), daß aber der einzige Preis, den wir für den Frieden nicht bezahlen, unsere Westgebiete sind; daß man schließlich eine Reihe von Resolutionen gefaßt hat, deren Sprache entschieden und klar ist, und die in jeden Winkel unseres Landes gelangen müßten, wo polnische Herzen schlagen, aber auch gleichzeitig überall im Auslande dahin, wo die Weltpolitik gemacht wird und wohin die von Berlin inspirierte Propaganda hingelangt.

Von alledem hört man in der Parteipresse nichts.

Wir begreifen wohl, daß der „Robotnik" dabei geniert war, und daß er, obgleich er von der PAT. einen ausführlichen Bericht über den Reservisten-Appell erhalten hat, ihn in den Papierkorb geworfen hat. Denn nach den Wiener Beschlüssen der Zweiten Internationale hat der „Robotnik" einen Knebel im Munde und darf nicht schreiben, daß man in Posen von der Unantastbarkeit der Grenzen spricht, nachdem in Wien der Befehl des Genossen Breitscheid zum Beschluß erhoben worden ist, worin eine Revision der Grenzen und der Friedensverträge verlangt wird.

Aber wie steht es mit der sogenannten nationalen Presse?

Diese ist doch nicht durch die Zweite Internationale gebunden. Sollte die O. W. P. im Sinne einer anderen internationalen Solidarität den Hitler-Leuten und den Stahlhelmern keine Verlegenheiten bereiten wollen, indem sie die Beschlüsse unterschlug, die gegen die deutschen Leute, die dem polnischen Hitlerismus entsprechen, gerichtet waren?

Wir nehmen an, daß dies nicht die Ursache dafür war, daß man die Berichte über den Posener Appell in den Papierkorb warf. Es ist vielmehr anzunehmen, daß dafür die parteiische Kleinheit und Kleinlichkeit und die Tatsache entscheidend war, daß in der ehemaligen Domäne Dmowskis und seiner Leute in Posen die Fahne der Idee der politischen Konkurrenz weichen mußte. Deshalb haben wahrscheinlich die Leser der nationaldemokratischen Blätter nichts von alledem erfahren. Der Boykott der Beschlüsse, die sich gegen die nationalistischen Gelüste des Stahlhelm, der Treviranus, der Hitler in Berlin und in Warschau richten, entspringt aus ein und derselben Quelle, nämlich

aus dem Egoismus des polnischen und deutschen Dmowskismus.

Und noch von etwas anderem haben die Leser der Oppositionsblätter nichts erfahren: **Am Sonntag sind in Ostrowo, in Bromberg, in Thorn und in Warschau Fähnriche zu Offizieren befördert worden.** Man würde indessen vergebens auch nur eine Zeile darüber in den endekischen Blättern suchen. Für sie existiert weder eine antirevisionistische Kundgebung, noch die Ernennung eines Offiziers, wenn diese beiden Tatsachen nicht den Parteistempel tragen. . ."

Der Waldemaras-Prozeß.

Riga, 19. August. (PAT) Wie aus Kowno gemeldet wird, forderte Waldemaras in der gestrigen Sitzung die Einstellung des Verfahrens wegen Vergewaltigung der Rechtsvorschriften im Laufe des Verfahrens. Der Antrag wurde vom Gericht abgelehnt. Das Verhalten von Waldemaras ist sehr aggressiv. Zwischen ihm und dem Vorsitzenden des Gerichts kommt es häufig zu Zusammenstößen. Waldemaras verfügt über ein reiches Material. In der gestrigen Sitzung wurde festgestellt, daß ein neuer Attentatsplan besteht; deshalb wurden in der Nacht neue Verhaftungen vorgenommen. Das Gerichtsgebäude ist weiter von einem Polizeikordon abgesperrt. Niemand außer den Richtern und der Polizei hat Zutritt zum Gericht.

Hindenburgs Geste.

Der Ehrensäbel von 1870.

Durch einen Teil der Pariser Presse läuft augenblicklich die Geschichte von einem Ehrensäbel, den Reichspräsident von Hindenburg dem jetzt kurz vor der Abberufung stehenden französischen Botschafter in Berlin, Herrn de Margerie, als Abschiedsgeschenk überreicht haben soll. Dieser Geschichte liegen folgende Tatsachen zugrunde:

Zu seinem 83. Geburtstag erhielt der Reichspräsident einen Ehrensäbel angeboten, den ein preußischer Leutnant im Kriege 1870/71 einem französischen General abgenommen hatte. Der Reichspräsident nahm dieses Geschenk nur an unter der Bedingung, den Säbel an die Erben des französischen Generals weiterzuleiten.

Als seinerzeit nach dem furchtbaren Bergwerksunglück von Alsdorf der französische Botschafter de Margerie seinen Beileidsbesuch beim Reichspräsidenten abstattete, übergab ihm Herr von Hindenburg den Ehrensäbel mit der Bitte, ihn an die Erben weiterzuleiten; da keine Erben mehr aufgefunden wurden, hat die Französische Regierung inzwischen den Säbel dem Pariser Kriegsmuseum überwiesen, und Herr de Margerie hat dem Reichspräsidenten den Dank der Französischen Regierung für seine kameradschaftliche und ritterliche Gesinnung zum Ausdruck gebracht.

Republik Polen.

Ein Konzern der Sanierungspresse.

Der „Kurjer Polski", das Hauptorgan der polnischen Großindustrie, meldet, daß in der nächsten Zeit ein großer Pressekonzern der in Warschau erscheinenden Regierungsblätter entstehen soll. Die Leitung des Konzerns soll der ehemalige Post- und Telegraphen-Minister und jetzige Redakteur der „Gazeta Polska" Bogusław Miedziński übernehmen. Unter seiner Leitung soll noch ein anderer Konzern entstehen, der eine Reihe von Zeitungen und Zeitschriften in der Provinz umfassen würde.

Begnadigungsgesuch des Mariaviten-Erzbischofs Kowalski.

Der polnisch-mariawitische Erzbischof Johann Maria Michael Kowalski war im Jahre 1926 und dann auch im Jahre 1927 vom Appellationsgericht in Warschau bzw. vom Bezirksgericht in Plock wegen Schmähung der katholischen Kirche zu sechs Monaten Festung und zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt worden. Im ersten Falle wurde ihm Strafaufschub für die Dauer von drei Jahren zugebilligt, im zweiten wurde die Strafe auf Grund der Amnestie auf die Hälfte herabgesetzt. Jetzt hat sich der Erzbischof, wie die „Gazeta Warszawska" meldet, an den Präsidenten der Republik mit der Bitte um Begnadigung gewandt. Die Vollstreckung des Urteils wurde bis zur Erledigung des Gesuches durch den Staatspräsidenten hinausgeschoben.

Gegen den Erzbischof Kowalski schwebt bekanntlich noch ein Verfahren beim Obersten Gericht wegen sittlicher Verfehlungen.

Ueberfall auf Reichsbankfiliale.

Ein Beamter niedergeschossen. 20000 Mark geraubt.

Auf die Reichsbanknebenstelle in Berlin-Schöneberg, Innsbruckerstraße 36, ist am Dienstag vormittag von bewaffneten Banditen ein schwerer Überfall verübt worden. Zwei bewaffnete Räuber drangen in die Filiale ein, schossen einen der Reichsbankbeamten nieder, schlugen den Kassierer zu Boden und entkamen mit einem Raube von 20 000 Mark, nachdem sie mit etwa acht Schüssen die Beamten der Bank in Schach gehalten haben. Die Kriminal**polizei ist mit großem Aufgebot am Tatort eingetroffen, um die Suche nach den Tätern aufzunehmen.**

In der Nebenstelle der Reichsbank herrschte vormittags gegen 11.30 Uhr der normale Betrieb. Im Schalterraum der Bank waren fünf bis sechs Kunden anwesend, die teils einzahlten, teils Auszahlungen erhielten, teils Wechsel und sonstige Wertpapiere präsentierten und deponierten. Plötzlich stürzten zwei junge Männer in den Kassenraum hinein, der eine war barhäuptig, der andere trug einen Hut, von dessen Rändern ein schwarzer Tuchstreifen wie eine Maske herunterhing. Als die beiden Männer in der Mitte des Kassenraumes standen, rissen sie plötzlich Revolver aus ihren Taschen. Der Mann mit der Maske rief den Beamten zu: „Hände hoch!" Gleichzeitig aber schoß er schon. Er traf den Obergeldzähler Kreye, der am Kassentisch mit dem Ordnen von Geldsorten beschäftigt war, in den Bauch. Kreye stürzte zu Boden.

In diesem Augenblick riß der Direktor der Filiale ein Fenster auf und schrie auf die Straße hinaus um Hilfe. Es fiel ihm in diesem Augenblick nicht ein, daß er ja eine Alarmanlage in seiner Filiale hatte. Nachdem die Banditen den Obergeldzähler niedergeschossen hatten, stürzten sie sich auf die Kasse. Die Beamten wagten keinen Widerstand zu leisten und wurden durch den zweiten Mann, der noch immer mit drohend erhobenen Revolvern im Kassenraum stand, in Schach gehalten.

Der Kassierer Kruse warf sich dem Banditen, der die Kasse berauben wollte, entgegen. Der aber warf sich mit einem Hechtsprung über die Barriere des Kassenraumes hinweg, stürzte auf den Kassierer, der einen Revolver unter seinem Kassentisch hervorgezogen hatte, und schlug ihn kurzerhand zu Boden. Dann raffte er vom Kassentisch 20 000 Mark in großen Scheinen und sprang wieder aus der Umzäunung heraus.

Nun setzten die Beamten zunächst den Räubern nach, aber fünf bis sechs Schüsse, die in den Kassenraum von den Räubern abgegeben wurden, hinderten sie an der Verfolgung.

Der Kassierer Kruse riß seinen Revolver wieder an sich und stürzte aus der Filiale der Bank heraus. Er sah die beiden Räuber auf ihren Fahrrädern davoneilen. Schnell sprang er in eine Autodroschke, um den Flüchtigen nachzusetzen. Unglücklicherweise löste sich aus seiner Waffe ein Schuß und traf den Chauffeur der Droschke, Richard Müller aus der Belziger Straße 22, in den Arm. Er wurde dadurch so schwer verletzt, daß er die Verfolgung aufgeben mußte.

Die Räuber fuhren nun in den nahegelegenen Schöneberger Stadtpark hinein. Sie schossen auf einen Arbeiter, der sich ihnen entgegenstellte. Eine Kugel prallte vom Straßenpflaster ab und verletzte ein kleines Mädchen leicht am Arm. Passanten, die den Räubern noch folgen wollten, wurden durch ihre Schüsse zurückgehalten. Auf der Flucht haben die Täter 3000 Mark in gebündelten kleinen Scheinen verloren, die aufgefunden und der Reichsbank wieder zugestellt werden konnten.

Notlandung auf einem Stall.

Vier Personen im Flugzeug verbrannt. — Zwei Personen verletzt.

. Graudenz, 19. August. (Eigene Drahtmeldung.) Heute nacht in der 12. Stunde stürzte ein über Graudenz und Umgegend manövrierendes Militärflugzeug in Gruppe, Kreis Schwetz, wahrscheinlich bei dem Versuch, eine Notlandung vorzunehmen, auf den Stall des Besitzers Ozmanski. Es erfolgte eine Explosion; der Apparat stand sofort in hellen Flammen. Alle vier Insassen verbrannten bis zur Unkenntlichkeit. Das Flugzeug wurde völlig vernichtet. Die Gebäude fingen ebenfalls Feuer und zwei Arbeiter, die in dem Stall schliefen, konnten sich nur mit Mühe retten und erlitten schwere Verletzungen.

Die Graudenzer Feuerwehr konnte durch schnelles Eingreifen das Wohnhaus zum Teil erhalten, während der Stall, in welchem Vieh verbrannte, stark unter dem Feuer gelitten hat.

Kleine Rundschau.

Ein Sturm fordert 13 Tote in England.

London, 18. August. Den ganzen Tag über hat gestern ein ungewöhnlich heftiger Sturm über dem Kanal und Südengland gewütet. Der Sturm hat 13 Todesopfer gefordert. In der kleinen Stadt Winchelsea ist die See so hoch über die Dünen gegangen, daß 400 von Sommerfrischlern bewohnte Häuser verlassen werden mußten. Ein Hotel ist eingestürzt. Der Sturm hatte über Nacht etwas nachgelassen, frischte jedoch morgens wieder auf.

„Graf Zeppelin" in England gelandet.

London, 19. August. (Eigene Drahtmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" landete um 19 Uhr auf dem Flugfeld von Hanworth. Nach Übernahme neuer Passagiere stieg das Luftschiff zu einem 24stündigen Flug über England auf.

Pfarrer Stern — 70 Jahre alt.

Am 20. August kann Pfarrer Wilhelm Stern aus Rosenau seinen 70. Geburtstag feiern. Pfarrer Stern ist im Jahre 1861 in Kalkutta in Indien geboren, wo sein Vater im Dienste der evangelischen kirchlichen Missionsgesellschaft tätig war. Aufgewachsen ist er in der Schweiz und in Deutschland. In seiner Kindheit lernte er in Württemberg den bekannten Pfarrer Christoph Blumhardt kennen, von dem er Eindrücke empfing, die weithin bestimmend waren für sein späteres Leben. Erst verhältnismäßig spät entschloß er sich, in das Theologische Seminar in Basel einzutreten, an dem er fünf Jahre studierte. Nach der Ordination folgte er dem Rufe in ein Vikariat in Gebweiler im Elsaß und später in die Stadtmission in Pforzheim (Baden). 1894 folgte er seinem Jugenddrange und wanderte nach Amerika. Die deutsch-evangelische Synode von Nordamerika hat ihm eine kleine Gemeinde zugewiesen. Auch in der folgenden Landgemeinde in der Nähe von Buffalo gab es Schwierigkeiten, vor allem sprachlicher Art. Nach drei Jahren kehrte er wieder in die Schweiz zurück. Neben der aussichtslosen Lage in Amerika veranlaßte ihn auch der Einblick in das dortige kirchliche Leben, in der neuen Welt nicht zu bleiben. In der deutsch-evangelischen Gemeinde in Neu-Chatêl wurde er Verweser. Nach neunjähriger Tätigkeit übernahm er das Amt in der zerstreuten Diasporagemeinde des Val-de-Ruz, in einem langgestreckten Hochtale oberhalb der schweizerischen Hauptstadt, und dann eine Pfarrstelle in Cernier, wo er vier Jahre tätig war. 1912 wurde er Bezirkshelfer in Thun.

Nach dem Weltkriege stellte er sich in den Dienst der unierten evangelischen Kirche in Polen. Nach kurzer Amtstätigkeit in Crone a. Br. wurde er im Januar 1918 nach Luisenfelde im Kreise Inowroclaw versetzt. Nach der Zusammenlegung dieser Gemeinde mit Radewitz trat Pfarrer Stern 1923 sein Amt in Rosenau an. Hier wurde ihm im Januar 1925 seine treue Lebensgefährtin, die ihm einst nach Amerika folgte, durch eine rasch verlaufende Krankheit entrissen.

Die Gemeinde und alle, die ihn kennen, nehmen am Geburtstag Pfarrer Sterns regen Anteil und freuen sich, daß er trotz des hohen Alters noch im Amt tätig ist. pz.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 19. August.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiterhin Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Wielnoer Singwoche.

Am Freitag vergangener Woche veranstaltete eine Schar junger Menschen, die sich in Wielno eine Woche lang zu gemeinsamem Singen zusammengefunden hatte, im Saale des Zivilkasinos einen Singabend. Er bildete den Abschluß einer Wochenarbeit, die junge Menschen zurückführen soll an die Urquellen deutschen naturgebundenen Singens, das gleichzeitig ein Gefühl der Gemeinschaft und der völkischen Verbundenheit erweckt. Zugleich war dieser Abend ein Ruf an die Öffentlichkeit, die einen Einblick gewinnen sollte in die Strömungen, von welchen heute die deutsche Jugend erfaßt wird, um sich von den erstarrten Formen loszulösen, um in innerer Verbundenheit einem Gemeinschaftsleben zuzuneigen. Das beste Mittel zur Erweckung dieses Gemeinschaftsgefühls ist das bewußte Singen, das alle wesenlosen Formen abstreift, um in freier Vereinigung gleichsam aus sich heraus den Weg zu echter deutscher Kunst zu finden, die ihre Anlehnung in der Natur hat.

Das Singen soll eine Volksangelegenheit sein, und nicht in die einengenden Grenzen des Vereinslebens und der Konzertsäle zurückgedrängt werden.

Diese Strömungen, die seit Jahren durch das deutsche Volk gehen, haben in den jungen Menschen, die in Wielno weilten, einen Funken entfacht. Es war interessant, feststellen zu können, in welch kurzer Zeit recht ansehnliche Erfolge in Stimmbehandlung, Atemführung und Lockerkeit der Stimmen erzielt worden sind. In dieser Hinsicht wird in der Singbewegung ein wertvolles Stück Arbeit geleistet, um das bewußte Singen wieder ins Volk zu bringen in einer Form, wie sie früher gewesen ist. Neben der technischen Art des Singens ist vor allen Dingen das Wachrufen des ästhetischen Gefühls, dem „Wie und Was" in der Musik gegenüber, das sich diese Singbewegung zur Aufgabe macht, hervorzuheben.

Es soll keine Kunst im hergebrachten Sinne geleistet werden, aber ein künstlerischer Wille und Drang im Volke erweckt werden. Es war erstaunlich, welche Menge von Volksweisen des Mittelalters bis zu den kontrapunktisch und polyphonisch schwierigen Sätzen eines Isaaks und Heinrich Schütz in dieser kurzen Zeit bewältigt worden ist. An der natürlichen Art des Singens, dem allerdings noch gewisse Grenzen gesetzt waren, konnte man durchaus Gefallen finden. Schütz' fünfstimmige Motette „Es ist erschienen die heilsame Gnade" hat zwar nicht eine vollkommene Wiedergabe erfahren. Der Leiter dieser Singwoche, Kand. theol. Hellmut Francke, ist aber mit dem richtigen Stilgefühl an diese Aufgabe gegangen.

Die zahlenmäßig leider schwache Zuhörerschaft nahm die vielfachen Anregungen dieses Singabends mit Dankbarkeit entgegen.

§ **Bromberger Straßenbild.** Not macht erfinderisch — so heißt ein altes Sprichwort; sie lehrt nicht nur beten, sondern regt auch die Geistestätigkeit kräftig an. Also ist's auch nicht zu verwundern, daß sie Neuerungen von bedeutsamer Art für die Menschheit sowohl als auch je nachdem allerhand sonderbare, originelle Blüten ans Tageslicht fördert. Da setzen sich zwei seit langer Zeit arbeits- und brotlose aber strebsame junge Leutchen hin und denken darüber nach, ob sich nicht was aushecken ließe, womit man sich einen Erwerb schaffen könnte. Die Kunst der Musikanten, Hofsänger und Akrobaten beherrscht man nicht, sie hat wohl auch den Reiz der Originalität mit der Zeit eingebüßt — also etwas anderes muß statt dessen geschaffen werden! Ein neues Industrieprodukt, wenn auch nicht gerade bedeutungsschwerer, so wenigstens drolliger Natur, denn so was zieht die Aufmerksamkeit und das Interesse der Mitmenschen auf sich und „lockert" die Geldbeutel. Und endlich springt der eine auf und ruft „Heureka", wie der selige Pythagoras ob seiner Entdeckung, die ihm bekanntlich hundert fette Ochsen wert war. Und einige Tage später wird die Idee an das Licht der Öffentlichkeit gebracht. Da verwundern sich dieser Tage die Straßenpassanten. als sie plötzlich hinter und vor sich sonderbare Töne — Hühnergeschrei — vernehmen und dieser Tierchen doch nirgends gewahr werden können. Das war nämlich das Geistesprodukt der beiden genannten Erfindergenies. Mit Neugier und Interesse betrachten sich die Passanten das Ding, das die beiden in großen Posten zwecks Verkaufs mit sich führen nud das sie ununterbrochen in Tätigkeit setzen zwecks Anlockung des Publikums. Es ist eine kleine Trommel, aus buntem Papier zusammengeklebt, daran befestigt ein Faden und ein Endchen Draht: aus diesem primitiven Instrument versteht der Händler und Erfinder die wohlgelungene und täuschend natürliche Imitation vom Gegacker eines Hühnchens hervorzuzaubern. Die Idee findet Anklang, wie man aus den heiteren Gesichtern der Umstehenden schließen kann und der Händler mit seinen ingeniösen Papiertrommeln infolge auch des mäßigen Preises guten Absatz. — Es ist wohl anzunehmen, daß der günstige Erfolg die Erfinder veranlassen wird, weiterhin in ihrem Gehirn nach ähnlichen wertvollen Schätzen zu graben. Vielleicht gelingt es ihnen, nun auch einen ebenso naturgetreuen „Hahnenschrei" zu konstruieren, der am Ende als Weckruf dienen könnte für gewisse Kreise, nun ihrerseits Geistesblitze aufleuchten zu lassen und Mittel zu finden, wie vielleicht den Nöten der Zeit wirkungsvoll beizukommen wäre.

§ **Die Spartätigkeit in Polen.** Die Tätigkeit der staatlichen und Kommunal-Sparkassen in Polen wird durch folgende Zahlen aus der Statistik über Spareinlagen für das vergangene Jahr gekennzeichnet: Die allgemeine Summe der Spareinlagen betrug im vergangenen Jahre etwa 3 Milliarden Zloty. Davon entfallen 1051 Millionen Zloty auf die Aktienbanken, sowie auf die Abteilungen der ausländischen Banken, 310,7 Mill. Zloty auf die Staatsbanken, 253,7 Mill. Zloty auf die Postsparkasse, 581 Mill. Zloty auf die Kommunalsparkassen, 381 Mill. Zloty auf die Kreditgenossenschaften, sowie 162,4 Mill. Zloty auf girierte Rechnungen in der Bank Polski. Die Staatssparkassen samt den Kommunalkassen repräsentieren somit die Summe von 1145,4 Mill. Zloty, das ist um 100 Mill. Zloty mehr als die Einlagen in den Aktienbanken und in den Abteilungen der ausländischen Banken betragen.

§ **Die Arbeiten an der neuen Bahnstrecke** haben nunmehr auch auf der Strecke Inowroclaw — Szymborze — Lojewo — Chelmce — Piotrków kujawski begonnen. Seit etwa einer Woche wird auf einer Strecke von 6 Kilometern mit vorläufig 200 Arbeitern an der Errichtung eines zweiten Gleises und den Übergängen über die Verkehrswege gearbeitet. In nächster Zeit wird die Zahl der bei diesen Arbeiten beschäftigten Arbeiter auf 800 Leute ansteigen, die vom staatlichen Arbeitsvermittlungsamt gestellt werden. Das neue Bahngeleise wird die Chaussee Inowroclaw—Montwy überqueren, zu welchem Zwecke der Bau eines massiven Viaduktes geplant ist, über den der Wagenverkehr führen soll, während unterhalb des Viaduktes die Eisenbahn verkehren wird. Während des Baues wird der Wagenverkehr über einen provisorischen Weg geleitet werden. Der Inowroclawer Bahnhof wird bedeutend vergrößert werden, da auf demselben noch ein Hauptgleis und einige Nebengleise, im ganzen etwa 40 Kilometer, errichtet werden müssen. Das bisher am Solbadpark entlang laufende Gleis wird um mehrere Meter feldeinwärts verlegt werden.

§ **Ein äußerst verwegener Banditenüberfall wurde heute nacht in der Nakelerstraße verübt. Mehrere Banditen hatten sich eine Leiter verschafft, die sie von einem Vorgarten des Hauses Nakelerstraße 36 (gegenüber der evangelischen Kirche) an einen Balkon der im ersten Stock gelegenen Wohnung des Fleischermeisters Nowak stellten. Sie erstiegen den Balkon und gelangten auf diese Weise in das Schlafzimmer der Eheleute Nowak. Von dem Geräusch erwachte die Frau, die ihren Mann weckte. Der Fleischermeister, der bereits im vorgeschrittenen Alter steht, warf sich auf die Eindringlinge und es entstand nun ein wüstes Handgemenge, Möbel wurden in dessen Verlauf zerschlagen und Betten zerrissen. Die Frau eilte mehrfach auf den Balkon und rief um Hilfe. Leider erst sehr spät wurden die Rufe gehört. Unterdessen zogen es die Banditen aber vor, auf demselben Wege, wie sie gekommen waren, die Wohnung zu verlassen und in den nahen Wald zu flüchten. Kurze Zeit darauf erschienen ein Polizeibeamter und derr Nachtwächter der Firma „Unia" (Blumwe). Der herbeigerufene Kriminalbeamte nahm mit Hilfe eines Polizeihundes die Spur der Banditen auf, ein Resultat der Verfolgung liegt bis zu Redaktionsschluß noch nicht vor.**

§ **Die beliebten Auslandsreisen.** Nach Angaben amtlicher Stellen wurden im Juni d. J. 14 812 Auslandespässe verabfolgt, darunter 6134 Auslandspässe zu ermäßigten Gebühren. Im Monat Mai wurden 8415 Auslandspässe verabfolgt, d. h. 6397 Pässe weniger als im Juni. Im Jahre 1929, dem wirtschaftlich günstigsten Jahr, wurden im Juni 10 893 Auslandspässe ausgegeben, darunter 7174 zu ermäßigten Gebühren.

§ **Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts** hatte sich in diesen Tagen der 37jährige Martin Michael Freckowiak wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Die Anklageschrift machte ihm zum Vorwurf, daß er sich verschiedene Dokumente selbst angefertigt habe und die Unterschrift und den Stempel des Wirsitzer Starosten gefälscht hätte. Ferner soll er die Abschrift seines Militärbuches, das angeblich vom Bezirkskommando (P. K. U.) Bromberg ausgestellt worden ist, die Abschrift eines Zeugnisses des Gymnasiums in Görlitz, eine Bescheinigung der Oberförsterei Siegholz, der Oberförsterei Marienwerder, ein Diplom der Forstakademie in Tharand und andere Papiere gefälscht haben. Die Papiere benutzte er, um sich Stellen zu verschaffen, für die seine Ausbildung nicht genügte. Das Gericht erkannte den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte mittelmäßigen Verkehr. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 1,90—2,10, für Eier 1,50—1,60, Weißkäse 0,30—0,40. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Mohrrüben 0,10, rote Rüben 0,10, Bohnen 0,15, Schoten 0,10, Spinat 0,30, Kohlrabi 0,15, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Blumenkohl 0,30 bis 0,50, Gurken 3 Pfund 0,25, Zwiebeln 0,20, Äpfel 0,25 bis 0,30, Birnen 0,25—0,30, Blaubeeren 0,30, Preißelbeeren 0,30, Pfefferlinge 0,15—0,25, Champignons 0,30—0,40, Tomaten 0,25, Pflaumen 0,25—0,30. Für Geflügel zahlte man: Enten 3,50—4, Gänse 7—8,00, Hühner 3—4,50, junge Hühner 1,50—2, Tauben 0,80—0,90. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 1—1,30, Schweinefleisch 0,80—1,30, Rindfleisch 1—1,20, Kalbfleisch 1—1,20, Hammelfleisch 0,90—1. Der Fischmarkt brachte Aale zu 1,50—2,50, Hechte 1,50—1,80, Schleie 1,50—1,80, Plötze 0,50, Bressen 0,80—1, Barse 0,80 bis 1,00.

§ **Rekognoszierte Leiche.** Wir berichteten kürzlich, daß in der Nähe von Langenau eine männliche Leiche aus der Weichsel geborgen wurde. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich bei dem Toten um den 21jährigen Jan Nowakowski aus Warschau handelt, der zuletzt in Bromberg in der Albertstraße (Garbary) 19 wohnte. Nowakowski hat sich am 26. Juli d. J. aus seiner Wohnung entfernt und wurde seither vermißt. Bisher ist noch nicht festgestellt, ob der Tod durch einen Unfall oder ein Verbrechen herbeigeführt wurde.

§ **Einbrecher** drangen bei dem Fleischer Bruno Więzowski, Schwedenstraße (Podgórna) 18, ein und stahlen Fleisch und Wurstwaren. Der Fleischer hatte die Ladentür, die zur Einfahrt führt, nachts offen gelassen, damit frische und kühle Luft in den Laden hineinkommt. Diese Gelegenheit benutzten mehrere Personen und holten sich 8 Mettwürste, 8 Salamiwürste und verschiedene andere Fleischwaren. Auch 30 Zloty bares Geld nahmen sie mit Von den Tätern fehlt jede Spur.

v **Argenau** (Gniewkowo), 19. August. Es ist hier vielfach beobachtet worden, daß Radfahrer die Fußwege benutzen, ja sogar noch klingeln, damit ihnen die Fußgänger aus dem Wege gehen. Um diesem Übelstand abzuhelfen, hat nun der Magistrat Tafeln anbringen lassen mit der Aufschrift: „Das Radfahren auf den Fußwegen ist bei Strafe verboten." — In der Nacht zum 17. d. M. haben bis jetzt unbekannte Diebe dem Besitzer K. Klemens aus dem nahen Orte Chlewisk zwei Pferde aus dem Stalle, sowie einen Wagen und zwei Paar Pferdegeschirre gestohlen. Man schätzt den Schaden auf 1500 Zloty.

z **Inowroclaw**, 18. August. Unbekannte Diebe entwendeten in der Nacht vom Montag zum Dienstag aus der Gärtnerei Loll 10 Zentner Birnen, eine Standwaage zu 10 Kilogramm, zwei Gewichte à 1 Kilogramm, 6 à ½ Kilogramm, 1 à ¼ Kilogramm, ein Paar gebrauchte Stiefel, eine weiße Wolldecke und verschiedene kleine Sachen im Gesamtwerte von 400 Zloty. Eine polizeiliche Ermittlung ist im Gange. — Ein Schadenfeuer entstand gestern abend gegen 7 Uhr in der Drogenhandlung des Herrn Jankowski in Kruschwitz. Der sachgemäßen Bekämpfung des Feuers durch Ammonium ist es zu danken, daß das Feuer in verhältnismäßig kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Die Inowroclawer Wehr, welche zur Vorsicht telephonisch zur Hilfe gerufen wurde, brauchte nicht mehr ausrücken. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

♧ **Posen** (Poznań), 18. August. Eine wüste Schlägerei gab es gestern wieder einmal im „Lustigen Städtchen" der früheren Landesausstellung zwischen dem 40 Jahre alten Stanisław Skrzypczak und den Brüdern Vinzent und Stefan Grajewski. Skrzypczak erhielt von einem der beiden Gegner einen Beilhieb über den Kopf, sodaß er blutüberströmt zusammenbrach und im besinnungslosen Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte. — In Solatsch stürzte die fünfjährige Marie Jarocka aus der im ersten Stock belegenen elterlichen Wohnung, kam aber mit einigen unbedeutenden Verletzungen davon. — Der in der hiesigen Maggifabrik beschäftigte Arbeiter Władysław Antkowiak aus Główno wurde von Jan Panowicz auf dem Heimwege überfallen und furchtbar zugerichtet. Er trug u. a. eine 15 Zentimeter lange Kopfwunde davon. Der Täter soll von der eigenen Frau des Überfallenen zu der Tat aufgehetzt worden sein. — In Krzyżownik bei Posen wurde die Stanisława Klosińska von ihrem Schwager Andreas Beszterda furchtbar zugerichtet, weil sie nach dem Tode ihrer Schwester seinen Heiratsantrag ablehnte. — In der fr. Friedrichstraße wurde die Antonia Sobecka vom fr. Kanonenplatz 8 von einem unbekannt entkommenen Personenkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß sie im Stadtkrankenhause starb.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 21. August.

Königswusterhausen.

07.30 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. Vier Wochen als Gast bei den Samoanern. 12.00 Wetter. Anschl.: Künstler des Kabaretts (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Jungmädchenstunde. Jugend hilft der Jugend. 16.00: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Dr. Pappenheim: **Merkwürdige Fische.** 18.30: Literarische Porträts politischer Köpfe (III.). 18.55: Wetter. 19.30: Die Welt des Arbeiters. 20.00: Von Salzburg über Wien: **Mozartkonzert.** 21.00: Von Langenberg: **Uraufführung „Klavier".** 22.00 — 00.30: Von Berlin: Unterhaltung.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Schallplatten. 11.35, 13.10 u. 13.50: Schallplatten. 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.35: Die Landschaft als künstlerisches Raumerlebnis. 18.00: Das wird Sie interessieren! 18.15: Der Mensch und die Landschaft. Carl Lange: **Ostpreußen**, das alte Kolonialland. 18.40: Stunde der Musik. 19.10: Wetter. Anschl.: **Abendmusik** (Schallplatten). 20.30: **Sommerliches Potpourri.** Für eine Singstimme und Kammerorchester von Hans Zielowsky. 21.10: **Herr Keinezeit.** Hörspiel von Karl Megerle, von Mühlfeld und Karl Schnog.

Königsberg-Danzig.

06.30: Frühkonzert. 09.00: Französische Schulfunkstunde. 11.30 u. 13.30: Danzig: Schallplatten. 16.00: Kinderfunk. 16.30: Tanztee. 17.30: Wie wohnt die moderne Frau. 18.15: Bücherstunde. 18.40: Landwirtschaftsfunk. Kadereit und Oschkenat: Lieber Nachbar, was halten Sie von der Elektrizität? 19.05: Konzert. 20.30: **Liederstunde.** Margarete Albrecht. Flügel: Benno Bardi. 21.00: Von Danzig: **Die Furt.** Hörspiel von Wolfgang Weyrauch. 21.30: Das Danziger Stadttheaterorchester spielt unter Leitung von Operndirektor Karl Tutein. Sinfonie A-dur Nr. 7 von Beethoven. 22.30 — 24.00: Unterhaltung.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 19. August 1931.

Krakau — 2,57, Zawichost + 1,07, Warschau + 0,85, Plock + 0,37, Thorn + 0,18, Fordon + 0,23, Culm + 0,01, Graudenz + 0,24, Kurzebrak + 0,51, Piekel — 0,26, Dirschau — 0,45, Einlage + 2.22 Schiewenhorst + 2,50.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki: Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 189

Statt besonderer Anzeige.

Ein sanfter Tod erlöste heute vorm. 10 Uhr, nach kurzem Leiden, mitten aus seinem arbeitsreichen Schaffen, meinen lieben Mann, unsern Bruder, Schwager und Onkel, den

Brauereibesitzer

Ottokar Redmann

im 66. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Margarete Redmann

geb. **Sommer.**

Grudziądz, den 18. August 1931.

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 21. August, vorm. 10½ Uhr, von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes aus statt.

Es wird gebeten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen. 7736

Am 18. August 1931 verstarb 7737

Herr Brauereibesitzer, Stadtrat a. D.

Ottokar Redmann.

Der Verstorbene hat seit Jahrzehnten die Bestrebungen aller deutschen Vereine unterstützt und sie nach Möglichkeit gefördert. Mit warmen Herzen und unerschütterlicher Treue trat er den Vereinen zur Seite, wenn sie in Not waren, und wenn es galt, ihnen zu helfen.

Er war uns stets ein aufrichtiger Freund und Berater.

Sein Andenken werden wir auch in den kommenden Generationen als leuchtendes Beispiel in Dankbarkeit wach erhalten.

Graudenz, August 1931.

Deutsche Bühne, Graudenz E. V.
Gemeindehaus-Verwaltung, Graudenz
Liedertafel, Graudenz
Graudenzer Ruder-Verein E. V.
Sport-Club S. C. G., Graudenz.

Am Dienstag, dem 18. August, wechselte unser liebes Mitglied, langjähriger Vorsitzender und Ehrenmitglied, der mitbegründer unseres Vereins

Herr Brauereibesitzer

Ottokar Redmann

nach kurzem schweren Leiden in die ewigen Jagdgründe.

Über 30 Jahre hat er im Vorstande und lange Jahre als Vorsitzender seine ganzen Kräfte für den Verein eingesetzt und ihn nach jeder Richtung hin vorbildlich geleitet.

Wir legen diesem waidgerechten Jäger und treuen Freund einen letzten grünen Bruch auf sein Grab.

H a l a l i !

Der Jagdverein für Graudenz und Umgegend

E. Temme 1. Vorsitzender 7758

Am 18. d. Mts. entschlief nach längerem schweren Leiden, jedoch unerwartet unser Ehrenmitglied, der

Brauereibesitzer

Herr Ottokar Redmann

im 66. Lebensjahre. 7757

Mit ihm ist ein Mann von uns gegangen, der sich in unserem Verein ein dauerndes Andenken gesichert hat. In den 38 Jahren seiner Zugehörigkeit zum Verein hatte er stets für jedes Mitglied ein beratendes Wort und wenn es galt, Not zu lindern, eine hilfreiche Hand, so daß er Vielen geholfen hat, ihren schweren Beruf aufrecht zu erhalten. Leider zu früh mußte er von uns gehen und hat dadurch der Verein eine unersetzliche Lücke erhalten. Seine Verdienste ehrte und dankte der Verein dadurch, daß er an seinem 60. Geburtstage zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

Der Gastwirtsverein von Graudenz und Umgegend

J. A. **J. Kellas,** 1. Vorsitzender

Beerdigung am Freitag, dem 21. d. Mts., um 10½ Uhr, von der Leichenhalle im Stadtwalde.

Hebamme
erteilt Rat, diskrete Beratung zugesj. **Danek,** Dwarcowa 66. 3163

Schwester übernimmt **Kranken-Wachen u. Säuglingspflegen.** Off. unt. **M 3314** an die Gschst. d. Deutsch. Rdsch.

Wo kann **junges Mädchen** schnell u. gut **deutsche Stenograph. erlernen?** (Abend-Kursus). Gefl. Off. u. **G. 3113** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Krankheiten

heile seit 25 Jahren auf homöopathische und biochemische Weise. Habe tausende Menschen von inneren Krankheiten, besonders des Magens sowie von Wunden geheilt.
Teofil Kasprzewski, Homöopath, 6161
Bydgoszcz,
Dworcowa neue Nr. 75. II. Eingang.

Offene Stellen

Wir suchen!

Wir eröffnen sofort in Ihrer Gegend eine **Lieferstelle** und suchen für diese Stelle einen **verläßlichen Herrn,** einerlei ob in Stadt oder Dorf wohnend und einerlei welchen Berufes. Einkommen monatlich zł 800-1500. Auch ohne Beruf zu verlassen. Kein Laden, kein Reisen, kein Kapital nötig. Bewerbungen unter **„Nr. Br. 500" an Par, Poznań,** Aleje Marcinkowskiego 11. 7571

Tüchtiger, zuverlässig. **Eleve** für eine 550 Mrg. große Wirtschaft gesucht. Gefl. Ang. unt. **W 7738** an die Geschäftsst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Suche z. 15. 9. 31. einen **Eleven** z. gründlich. Erlernung der Landwirtschaft. ct. mit Taschengeld. **Rhode, Granowo,** poczta Silno, pow. Chojnice. 7744

Jüng. an flottes Arbeiten gewöhnten **Buchhalter** für **Contokorrent,** der polnischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, **sucht** größeres Industrieunternehmen. Offerten mit Lebenslauf sowie Referenzen und Gehaltsansprüchen unter **B. 7743** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche für meine 700 Morgen große Rübenwirtsch., unverh., evgl. **Inspektor** unter meiner Leitung. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erbeten an **Eugen Ziehm, Gremblin,** p. Subkowy, Pomorze. 7702

Wirtin evgl., ff. Küche, Einleg., Geflügelzüchter., Hausschneiderin, Glanzplätterin findet sof. Stellg. **Schaldach, Margi.** b. Nowe, Pom. 7731

Tücht. Mädchen für Häkelarbeiten von sofort gesucht. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Z. 3305

Evangelische, jüngere **Wirtin** der poln. Spr. mächtig, unbedingt zuverläss. i. Kochen, Backen, Einmach. u. Einschlachten, sowie mit best. Erfahrungen in Geflügelz., sucht für größer. Landhaushalt zum 1. 9. cr. Frau **Franke, Gądecz,** pow. Bydgoszcz. 7720

Suche zum 1. Sept. **1 Stubenmädchen,** das plätten und nähen kann. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an Frau **Hoene, Rittergut Leżno,** poczta Kokoszki, pow. Kartuzy. 7751

Stubenmädchen mit Näh- und Plättkenntnissen per 15. 9. od. 1. 10. gesucht. Off. unt. **F. 7749** a. d. Geschst. d. Z.

Stellengesuche

Staatl. gepr. Landwirt evangelisch, ledig, im 30 Lebensjahre, **sucht** zum 1. 10. 31 od. 1. 1. 32 **Stellung** als **erster oder alleiniger Beamter** oder unter Leitung des Chefs. 9 jährige Tätigkeit auf größeren Güt. Posens u. Pommerell., welche ich durch Zeugnisse und Referenzen nachweisen kann. Erfahren mit der Bearbeitung von schwerem und leichtem Boden, mit Buchführung aufs beste vertraut. Beider Landessprach. mächtig. Gefl. Off. erb. u. **H. 7755** an d. Gschst. dies. Zeitg.

Landw. Beamter 42 Jahre alt, deutsch u. poln. sprechend, in erster Stellg. 19 Jahre, in jetzig. 5 Jahre, sucht zum 1. Okt. 31 Dauerstellung auf größ. Gut. Allerbeste Zeugnisse u. Empfehlungen. Offert. unter **S. 7403** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Berufslandwirt sucht vom 1. 10. od. früher Stellung als Beamter auf großem Gute, 5½ J. Praxis, militärfrei, d. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Off. u. **J 7756** a. d. G. d. Zeitg.

Suche sof. Stellung auf groß. Wirtsch. 20 J. alt, evgl., d. poln. Sprache mächt., bish. a. elterl. Wirtsch. tät. gew. Off. u. **G. 3301** a. d. Gst. d. Ztg.

Junges Ehepaar (beide a. der Landwirtschaft) **sucht** sofort **eine Stelle als Wirtschafter** b. 120 Morg. od. and. Beschäft. Angeb. u. **L. 3311** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Förster 25 Jahre alt, evangel., beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, **sucht** bald od. 1. Oktober **Stellung.** Sieben Jahre Praxis, mit Förster-Examen. Gefl. Off. unt. **G. 7750** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Förstersohn militärfrei, national gesinnt, jagdlich passioniert, zuverlässig, in Kultur und Holzmeß vertraut, guter Schütze, Signalhornbläser und Fasanenzüchter, der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, **sucht Stellung** v. 1. Okt. 1931 od. v. sofort. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. u. **E 7748** a. d. G. d. Ztg.

Zuarbeiterin sucht Beschäftigung. Off. unt. **D. 3290** a. d. G. d. Z.

Säuglingspflegerin übern. auch gr. Kind, **sucht Stellung.** Off. u. **O. 7635** a. d. Gschst. d. Ztg.

Zum 1. Septbr. od. spät **suche Stellung** als **Wirtschafts-Fräulein od. Hausdame.** Sehr gute Zeugn. vorh. Off. u. **J. 3304** a. d. Geschst. d. Z.

Evang. Besitzertochter s. z. 1. 9. Stellung als **Wirtschafterin** bei Dame od. älterem Herrn. Mehrere Jahre in ungekündigt. Stellung tätig. Gute Zeugnisse. Familienanschluß gewünscht. Am liebsten Kirchdorf. Gefl. Off. u. **E. 7674** a. d. Gst.

Intellig. Fräulein sucht von sof. **Stellung** als selbständige **Wirtin** bei bescheid. Ansprüch. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Off. unt. **N. 7703** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres, evangel. **junges Mädchen sucht Stellung** als Stütze d. Hausfrau od. Mamsell per sofort. Offerten u. **G. 7608** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Aelt. evgl. Landwirtstocht., welche als Hausmädch. auf einem Gute tätig ist, **sucht Stellung** zwecks weiterer Ausbildung im Kochen mit Anfangsgeh. ab 1. Okt. Off. u. **O 3320** a. d. G. d. Z.

Waise sucht Stelle als **Stütze d. Hausfrau** Gute Zeugnisse vorh. Frdl. Ang. u. **B. 7667** an die Geschst. d. Ztg.

Stütze sucht Stellung. Koch- u. Nähkenntn. vorh., auch zu Kindern. Frdl. Off. u. **F. 3292** a. d. G. d. Z.

Erfahr. älteres **Mädchen** mit Näh- u. Kochkenntniss., deutsch u. poln. spr., **sucht** v. 1. 9., evtl. später **Stellung** als **Köchin od. Stütze** der Hausfrau. Off. unt. **W. 3282** a. d. Geschst. d. Z.

Köchin sucht Stellg. in Restauration od. Privat zum 1. 9. oder 15. 9. Offert. unter **B. 3288** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Landwirtstochter evgl., 21 Jahre alt, die Kenntn. hat i. Geflügelaufzucht u. Garten, auch m. Büroarbeit. bekannt, **sucht** ab 15. Septbr. od. 1. Oktob. **Stellung** als **Haustochter** auf größer. Land- oder Gutshaushalt. Famil.-Anschl. Beding. Off. u. **N. 3319** a. d. Geschst. d. Z.

Gebildetes Mädchen 22 J. alt, sehr kinderlieb, **sucht** von sofort od. spät. **Stellung** als **Haustochter** mit Familienanschluß. Landhaush. bevorzugt. Off. unter **D. 7747** an die Geschst. dies. Zeitg.

23-jähr. Mädchen in all. Zweig. d. Haushalts erfahren, wünscht **entsprechende Stellung.** 7653 **Charlotte Krenz, Ostrówki,** pow. Chodzież

Jg. Mädchen sucht Beschäftig. gleich welcher Art. Off. u. **E. 3291** an die Geschst. dies. Zeitg.

Suche Stellung als **Küchen- oder Alleinmädchen.** War schon auf größer. Gut tätig. Frdl. Off. erb. u. **C. 7669** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Evgl. Mädchen vom Lande, 22 J., sucht v. sofort Stelle **als Hausmädchen** m. Kochkenntn. (Stadthaush. bev.). Frdl. Ang. u. **A. 3287** a. d. Gst. d. Ztg.

Ält. Dienstmädchen, erstklassig kochend und in allen Hausarbeiten bewandert, mit besten Empfehlung. polnisch u. deutsch sprechend sucht bald. Stellung i. d. Stadt od. auf d. Lande Off. u. **H. 3303** a. d. Geschst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Bauplätze 3316 günstig zu verkaufen, **Bielawy, Senatorska 34.**

---

1 Stichelhaarwelp. (Rüde), **1 Dackel** (auch Welpen) zu kaufen gesucht. In Frage kommen nur Hunde von gut. Eltern. Offert. mit Preisang. unter **S. 7722** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Gold Silber Brillanten 7276 kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1686

Buchpresse zu verkaufen 7719 **Łokietka** 5. I links.

Eine Garret-**Lokomobile** gut erhalten, 8 Atm., 1909, **günstig verkäuflich.** Revisionsap. in Ordg. **Alfred Ziehm, Subkowy,** pow. Gniew. 7742

Ein 2stellig. Grabgitter, Bratöfen in 3 Größ. hat billig abzugeben 3313 **F. Schwirz,** Schlossermst. 9. **Pod Blankami 26.**

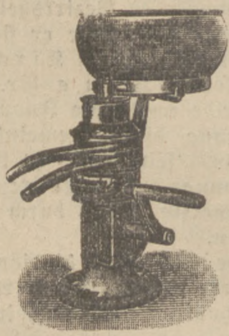
Kaufe jede Menge **Aepfel und Pflaumen** Lasse evtl. mit eigenem Lastauto abholen. 7647 **Kama** Zduny 20 Tel. 1410.

Weißkohl schöne feste Ware, verk. **Buhse, Bratwin** poczta Grudziądz. 7656

Bankverein Sępólno
e. G. m. unb. Haftpflicht
Sępólno – Gründungsjahr 1883

Günstige Verzinsung von
Spareinlagen
An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten
Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Aufträge.

Milena - Zentrifugen



Allerbilligste Preise. 7275
Bequemste Zahlungsbedingungen

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie vor Kauf einer Zentrifuge unser Angebot einfordern. Sie kaufen bei uns bedeutend billiger, wovon Sie sich durch eine Anfrage leicht überzeugen können.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ul. Sw. Trójcy 14b Telefon 79.

Treibriemen



ÖLE FETTE
TECHNISCHE ARTIKEL
OTTO WIESE BYDGOSZCZ
Dworcowa 62 – Telefon: 459

Komplette Telefon-Anlage
bestehend aus 1 Haupt-Anschluß, sowie 4 Nebenapparaten und einer außenliegenden Nebenstelle – Fabrikat Siemens – z. Zt. noch im Betriebe abzugeben.
Anfragen erbeten an
***Otto Wiese,** techn. Geschäft,*
Dworcowa 90. Telefon 459. 7683

Früh-Kartoffeln
weiße kauft laufend
zu höchsten Tagespreisen 7718
Bernhard Schlage, Danzig-Oliva, Tel. 45302.

Schlachtpferde
in gut. Futterzustand. kauft
C. van Diepen, Handel in lavende Paarden
Amsterdam, Kinkerstraat 175
7712 Angebote erbeten an **W. Preuß, Bydgoszcz,** Sniadeckich 20. Telefon 2071.

Gebrauchte, gut erhaltene
Rippenrohre
für eine Warmwasserheizung zu kaufen gesucht.
Offerten erbeten unter **T 7730** an die Gschst. d. Ztg.

Elektromonteur selbständig in Ankerwickelei und Motor-Reparaturen, **gesucht.** Nur selbständ. Arbeiter mit Ia Zeugn. wollen sich melden u. Gehaltsansprüche angeb. unt. **C. 7745** a. d. Geschst. d. Z.

Suche zu kaufen: 7721 **kupfern. Käsekessel** Inh. 1000 Ltr. od. nur **kupfernen Einsatz** Durchmesser 160, Höhe 95 cm. Offert. m. Preisangabe an **Schoening, Molkerei Wysoka,** pow. Wyrzysk.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** **Nr. 189.**

Bromberg, Donnerstag den 20. August 1931.

Pommerellen.

19. August.

Graudenz (Grudziądz).

Kreisjugendtag in Mockrau.

Zu einem Jugendtage hatte die evangelische Kirchengemeinde Mockrau für den staatlichen Feiertag Mariä Himmelfahrt, 15. August, die Jugend des Kirchenkreises Culm-Graudenz eingeladen. Um 10 Uhr begann der Festgottesdienst. Den Altardienst versah Pfarrer Walter-Groß-Leistenau. Die Festpredigt hielt Pfarrer Lic. theol. Korn-Marienwerder über das Bibelwort 2. Mose 20, V. 2 u. 3. Mit packender, zündender Rede wußte der Festredner in seiner herzandringenden Predigt den Hörern den Ruf Gottes und den Gehorsam ihm allein wichtig zu machen. Die Kirchenchöre von Mockrau und Piasken verschönten mit Gesängen den Gottesdienst, ebenso der Gesamtposaunenchor, den die Bläser aus Klodtken, Graudenz, Groß-Leistenau, Piasken, Groß-Lunau und Fürstenau zusammenstellten.

Nach dem Gottesdienst bewirtete die Mockrauer Gemeinde alle auswärtigen Gäste mit einem reichlichen, wohlschmeckenden Mittagsmahle. Um 2 Uhr fand auf dem Kirchplatz die Nachfeier statt. Die Zahl der Festteilnehmer war inzwischen immer größer geworden. Nach der Begrüßungsansprache, umrahmt von Posaunenchören und Gesängen der einzelnen Vereine, die der Ortsgeistliche Pfarrer Röhricht hielt, ergriff der Festredner vom Vormittage noch einmal das Wort und schilderte in einzelnen Bildern das weite Gebiet der evangelischen Jugendarbeit und ihren Kampf gegen Gottlosigkeit und sittlichen Niedergang. Missionar Zittlau, in Klodtken beheimatet und auf Urlaub in der Heimat, führte die Festgemeinde auf sein künftiges Arbeitsfeld der Berliner Mission in Südafrika. Pfarrer Gürtler-Graudenz sprach im Namen der Gäste der Gemeinde Mockrau den Dank aus für ihre hervorragende Gastlichkeit.

Im 2. Teil der Feier hielt Fräulein Renate Hentzelt-Piasken eine offene Singstunde mit allen Anwesenden ab, an der alle, alt und jung, mit Freuden sich beteiligten. Nach einer Pause, in der Kaffee und Kuchen gereicht wurden, zog die ganze Festgemeinde um ½5 Uhr unter Glockengeläut in die Kirche zur Abendfeier, die musikalisch besonders reich ausgestaltet war. Superintendent Bandlin-Rehden sprach über das Bibelwort „Trachtet nach dem, was droben ist!" Mit Gebet und Segen schloß der Ortsgeistliche Pfarrer Röhricht den schönen Jugendtag. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 10. bis zum 14. August gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 21 eheliche Geburten (12 Knaben, 9 Mädchen), sowie 4 uneheliche Geburten (2 Knaben, zwei Mädchen), ferner 11 Eheschließungen und 15 Todesfälle, darunter 6 Kinder bis zu 1 Jahr (5 Knaben, 1 Mädchen). *

× **Ottokar Redmann †.** Die hiesige deutsche Volksgemeinschaft hat erneut einen schweren Verlust erlitten: am gestrigen Dienstag vormittag verstarb im Alter von 65 Jahren der Brauereibesitzer Ottokar Redmann. Obwohl seit Jahren bereits an einem inneren Leiden krankend, war der jetzt Dahingegangene dennoch bis in die allerletzte Zeit hin derart rüstig und arbeitslustig, daß sein schneller Tod allgemein überraschend kam. Früher dem Lehrerstande angehörend, übernahm der Verblichene vor mehreren Jahrzehnten das Brauereiunternehmen seines Schwiegervaters. Bei seinen engeren und weiteren Berufsangehörigen erfreute er sich dank seiner gediegenen Sachkenntnis verdienter Anerkennung. Das kam u. a. darin zum Ausdruck, daß er s. Zt. eine leitende Stellung im Brauereigewerbe Ostdeutschlands innehatte und der Gastwirtsverein ihn vor einigen Jahren zum Ehrenmitgliede ernannte. In der Loge zu den drei gekrönten Türmen, der er seit langer Zeit angehörte, hatte er viele Jahre hindurch das Amt des Meisters vom Stuhl inne. Schon in jungen Jahren wurde Ottokar Redmann zum Stadtverordneten und später zum Stadtrat gewählt. In dieser Eigenschaft hat er seine bewährte Kraft eifrig den Angelegenheiten des Gemeinwesens zur Verfügung gestellt. Das Gleiche war der Fall bei der evangelischen Gemeinde, in der er als Gemeindevertreter und sodann als Mitglied des Kirchenrats wirkte. Im privaten Leben schätzte man den Verstorbenen durch seine mit Herzenswärme gepaarte ritterliche Art, durch die Geradheit und Rechtlichkeit seiner Gesinnung, wie überhaupt durch sein charaktervolles Wesen und Auftreten. Seine deutschen Stammesbrüder werden diesem braven, kerndeutschen Manne in ihrem Gedächtnis immerdar einen ehrenvollen Platz anweisen. *

× **Ein zweites Feuer durch Blitzschlag.** Während des Gewitters am Sonntag nachmittag fuhr der Blitz auch in die Scheune der Besitzerwitwe Malvine Suchocka in Mockrau, Kreis Graudenz, und zündete. Das Feuer griff auch auf die anderen Baulichkeiten des 25 Morgen großen Grundstücks über, die sämtlich niederbrannten. Außerdem wurden die diesjährigen Erntevorräte, die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte vernichtet. Etwa 40 Stück Geflügel kamen in den Flammen um. Die Wohnungseinrichtung gelang es, fast ganz zu retten. Zu Hilfe geeilt war die Feuerwehr aus Kl. Tarpen (M. Tarpno), die sich aufs Eifrigste bemühte, der vorheerenden Gewalt des rasenden Elements Einhalt zu tun. Der Brandschaden wird auf ungefähr 20 000 Zloty geschätzt. *

× **Falscher Alarm.** Nach Liebenwalderstraße (Miłośna) 10 wurde telephonisch die Feuerwehr gerufen. Dort sollte ein Brand entstanden sein. Bei Ankunft stellte die Wehr fest, daß irgendein nichtsnutziger Mitbürger mit ihr seinen Spaß getrieben hatte. Dieser sonderbare „Scherz" kann dem Betreffenden, dem die Polizei bereits auf der Spur ist, teuer zu stehen kommen. *

× **Ein Fahrradmarder** wurde von der Polizei während einer Revision in der Wohnung des Arbeiters Suchocki, Rothöferstraße (Czerwonodworna), festgenommen. Es ist dies ein aus Wilna stammender Wladyslaw Sienkiewicz. Bei ihm fand man außer einigen geschlachteten Hühnern und einem Revolver zwei aus Diebstählen herrührende Herrenräder und ein Damenrad. Letzteres trägt das Registriertäfelchen des Kreises Culm (Chełmno). Inzwischen hat sich bei der Polizei noch ein Bewohner der Uferstraße (Brzeżna) gemeldet, bei dem Sienkiewicz ebenfalls ein gestohlenes Rad aufgestellt hat. Alle vier Fahrräder befinden sich auf der Kriminalpolizei, Kirchenstraße (Kościelna) 15, 2. Stock. Von hier können die Besitzer der Räder während der Nachmittagsstunden ihr Eigentum abholen. Da die Vermutung besteht, daß Sienkiewicz noch mehr entwendete Fahrräder irgendwo untergebracht hat, so bittet die Kriminalpolizei diese Personen um schleunigste Meldung. *

× **Ergreifung eines gefährlichen Banditen.** In der Nacht zum 29. Juli wurde, wie berichtet, in Rehden (Radzyn), Kreis Graudenz, in der Wohnung des dortigen Arztes Dr. Hoffmann ein Raubattentat verübt und dabei eine größere Geldsumme in polnischen und ausländischen Banknoten sowie Schmucksachen entwendet. Die Nachforschungen nach den Tätern haben nunmehr zur Verhaftung des aus Rehden gebürtigen, erst 23jährigen Kazimierz Wierzbicki geführt. Bei der Gegenüberstellung mit der beraubten Familie ist W. als einer der beiden Verbrecher erkannt worden. Trotzdem leugnete er seine Tat, gilt jedoch, da außer Dr. H. und seiner Gattin auch andere Personen den W. als einen der beiden Banditen bezeichnen, als völlig überführt. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist Wierzbicki einer der Diebe gewesen, die vor dem Überfall im H.schen Hause auch in der Rehdener Propstei sowie der dortigen Apotheke einzubrechen versucht haben. In diesen beiden Fällen sind sie verscheucht worden. Seinen Genossen anzugeben, weigert sich der Verhaftete; doch ist die Polizei bereits auch auf dessen Spur. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Donnerstag Sprechst. 5—7½ Uhr Gold. Löwe. (7273 *

Thorn (Toruń).

Die Unterschlagungen und Mißbräuche bei der Krankenkasse

sind weiterhin Gegenstand eingehender Untersuchungen. Neben den Revisionen und Nachforschungen führt die kommissarische Verwaltung der Krankenkasse zurzeit einen vollständigen Umbau des Verwaltungsapparats durch.

Der bisherige Direktor der Krankenkasse, Gordon, der die Verantwortung für die Sünden seiner untergeordneten Organe trägt, wurde seines Amtes enthoben. An seine Stelle trat der Revisionskommissar Jakubowski-Posen, der am Montag die Amtsgeschäfte übernahm.

Die bisherige Untersuchung ergab, dem „Dz. Pom." zufolge, daß Herr Gordon von den durch die Inkassenten bereits seit zwei Jahren betriebenen Mißbräuchen gewußt hat, sich aber nicht näher dafür interessierte. Er hat nur einen jüngeren Beamten mit einer Kontrolle der Inkassenten beauftragt. Dieser kam der Anordnung des Direktors aber nicht nach, da er mit den Inkassenten unter einer Decke gesteckt haben soll. Am Vortage des Eintreffens der Revisionskommission verschwand dieser Beamte spurlos aus der Stadt.

Dem genannten Blatt zufolge hat auch in anderen Abteilungen der Krankenkasse, wie z. B. in der Buchhaltung und in der Rechnungsabteilung, mangels der erforderlichen Aufsicht und Kontrolle ein wahres Chaos geherrscht. * *

---

t. **Der Verein der Restaurateure und Kaffeehausbesitzer** besprach in seiner neulich stattgefundenen Monatsversammlung die projektierte „Touristensteuer", die 1 Prozent von den in Restaurants, Cafés, Hotels usw. bezahlten Rechnungssummen betragen soll. Das neue Steuerprojekt hat unter den Gastwirten eine erhebliche Beunruhigung hervorgerufen. Die Angelegenheit wurde dem Zentralverband in Warschau mit der Bitte überwiesen, den in Frage kommenden Behörden eine ausführliche Denkschrift darüber zuzustellen. Es wurde beschlossen, an der für Warschau geplanten gastronomischen Ausstellung zahlreich teilzunehmen. * *

t. **Flugzeugkatastrophe.** Von einem schweren Unglück wurde neuerlich das hiesige 4. Flieger-Regiment betroffen. Montag früh startete von hier ein mit zwei Reserve-Fähnrichen besetzter Apparat nach Demblin (Dęblin) in Kongreßpolen. Die Flieger, die in mäßiger Höhe ihren Kurs verfolgten, erlitten in der 11. Vormittagsstunde bei Rataje im Kreise Gostyn anscheinend einen Motordefekt. Infolgedessen stürzte der Apparat ab und wurde völlig zerschmettert. Landleute, die den Vorfall beobachtet hatten, eilten sofort hinzu, konnten den Piloten aber keine Hilfe mehr bringen, da beide zerschmetert und tot waren. Ihre Namen sind Sergeant-Fähnrich Tadeusz Żukiewicz (Flugzeugführer) und Sergeant-Fähnrich Andrzej Ujejski (Beobachter). Sie standen im 24. und 25. Lebensjahre. — Die alarmierte Gostyner Polizei war schnell zur Stelle, sperrte den Platz ab und brachte die Leichen zur Aufbahrung. Aus Warschau traf darauf eine Spezialkommission zwecks Feststellung der Ursache des schrecklichen Unglücks ein. * *

t **Warnung!** Der Verband christlicher Kaufleute warnt alle Kaufleute und Industriellen vor einem Akquisiteur, der Anzeigenaufträge für eine sog. „Książka ulgowa" anzunehmen versucht. Diese ganze Reklameaktion ist laut Meinung des Verbandes nur auf der Naivität der Inserierenden aufgebaut und gewährt absolut keine Vorteile. — In letzter Zeit sind eine Reihe von Diebstählen von Dienstmädchen ausgeführt worden, die erst ein paar Tage die betreffende Stelle innehatten und dann mit ihrer Beute spurlos verschwanden. Aus diesem Grunde werden alle Interessenten vor leichtfertiger Einstellung von Hauspersonal gewarnt, um sie vor Schaden durch Bestehlungen zu bewahren. Es empfiehlt sich, von jedem neuen Dienstboten vor Abschluß des Kontrakts auf alle Fälle die Personalpapiere, Zeugnisse und Dienstbescheinigungen zu verlangen und evtl. auf früheren Arbeitsstellen Nachfrage zu halten. In Zweifelsfällen wird man gut daran tun, bei der Polizei nachzufragen, ob irgendeine Person nicht schon auf der Liste der Wohnungsdiebe verzeichnet ist. * *

‡ **Der Dienstag-Wochenmarkt** fand bei recht aprilmäßigem Wetter statt. Er war in allen Teilen gut beschickt. Die Preise für Eier, Butter und andere Milchprodukte waren unverändert. Auf dem Gemüsemarkt kosteten: Weiß- und Wirsingkohl pro Kopf 0,10—0,25, Rotkohl pro Kopf 0,10 bis 0,35, Blumenkohl pro Kopf 0,20—0,60, Rettiche pro Stück 0,05, Tomaten 0,10—0,35, Gurken pro Mandel 0,20—0,35, schöne große Senfgurken pro Stück 0,20—0,25 usw. Schoten, die man diesmal nur vereinzelt sah, kamen pro Pfund auf 0,30—0,40. Die Obstpreise waren folgende: Eßäpfel 0,15 bis 0,40, Kochäpfel 0,05—0,15, Birnen 0,10—0,30, Pflaumen (gelbe und blaue) 0,20—0,40, ferner Brombeeren pro Liter 0,40—0,50, Blaubeeren pro Liter 0,30 und Preißelbeeren pro Liter 0,50. Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt sah man nur zwei Stände. Die Preise waren wie üblich. Hier war auch besonders viel Kleinholz angeboten, das mit 0,05 pro Bund stark verlangt wurde. * *

t. **Bodenloser Leichtsinn.** Als das Sanitätsauto Montag nachmittag durch die Katharinenstraße (ul. św. Katarzyny) eilte, warf irgend ein Lümmel ein Stück Holz nach ihm, das eine Scheibe traf, aber glücklicherweise nicht zertrümmerte. Der Chauffeur hielt sofort an und wollte dem Burschen eine Lektion erteilen. Im Augenblick hatte sich aber ein Menschenauflauf gebildet, der gegen den Chauffeur und für den frechen Burschen Partei nahm. Leider war kein Schutzmann zur Stelle, der hier hätte eingreifen können, so daß der Bursche straflos ausgehen dürfte. — Wie leicht hätte der Chauffeur getroffen werden können, wodurch bei der schnellen Fahrt ein namenloses Unglück sicherlich die Folge gewesen wäre. * *

‡ **Der tägliche Straßenunfall.** Der Chauffeur der Autodroschke Nr. 54 meldete der Polizei, daß er Montag nachmittag in der Culmerstraße (ul. Chełmińska) die fünfjährige Genowefa Wiśniewska aus der Gerstenstraße (ul. Jęczmienna) 17 überfahren habe. Das Kind hat da-

bei eine schwere Verletzung des rechten Knies davongetragen und wurde von ihm sofort in das städtische Krankenhaus gebracht. Eine polizeiliche Untersuchung zur Klärung der Schuldfrage ist in die Wege geleitet. * *

≠ **Unfall.** Als der praktische Arzt Dr. Lewicki Sonntag mittag zu einem Kranken nach der Elsnerstraße (ul. Chodkiewicza) 6 gerufen wurde, schlug er auf dem Grundstück mit dem Kopfe so stark an den oberen Teil des Tores an, daß er die Besinnung für einige Zeit verlor. Im Hinblick darauf, daß das Tor nicht den Bauvorschriften entspricht, hat die benachrichtigte Polizei den Fall dem Bauamt des Magistrats überwiesen. * *

≠ **Der Polizeibericht** verzeichnet vier kleinere Diebstähle, einen Fall von Vergewaltigung und sieben Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. — Festgenommen wurden eine gesuchte Person, ferner eine wegen Fahrraddiebstahls, sowie eine Person, die im Verdacht eines Fahrraddiebstahls steht, und ein Betrunkener. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 18. August. Diebstähle. Unbekannte Diebe brachen in den Stall des Arbeiters August Eggert in Alt-Thorn ein und nahmen acht Hühner im Werte von 20 Złoty mit. Ferner statteten anscheinend dieselben Diebe dem Stalle des Arbeiters Hermann Blümel ebendaselbst gleichfalls einen unerbetenen Besuch ab, bei dem sie zehn Hühner und einen Hahn im Werte von 50 Złoty mitgehen hießen. — In der Nacht zum Sonntag hoben unbekannte Täter eine Tür der Herberge von Władysław Cywiński in Gostgau (Gostkowo(aus und stahlen für etwa 150 Złoty Kolonialwaren. Schließlich wurden dem Pfarrer Prabucki in Gostlau durch Einbrecher für ungefähr 25 Złoty Lebensmittel entwendet.

---

* **Soldau** (Działdowo), 18. August. Durch Funkenflug aus dem Hausschornstein wurden das Wohnhaus und der Stall auf dem Anwesen des Kätners Stanisław Markiewicz in Kraszewo hiesigen Kreises eingeäschert, wobei auch ein Teil auf dem Hausboden liegender alter Kleidungsstücke verbrannte. Das abgebrannte Objekt ist mit 3000 Złoty, das lebende Inventar sowie die Hauseinrichtung mit 2500 Złoty versichert.

t **Strasburg** (Brodnica), 18. August. Der Verwaltungskommissar der Kreiskrankenkasse gibt bekannt, daß in Verfolg der durch den früheren Exekutor der Kasse, Wawrzynowicz, verübten Mißbräuche alle Arbeitgeber zum Vergleich der von der Kasse ausgestellten Rechnungen mit den an die Kasse geleisteten Zahlungen aufgefordert werden. Die Arbeitgeber haben alle Quittungen über irgendwelche an den früheren Exekutor W. gezahlten Beträge vorzulegen. Der Termin hierfür läuft bis zum 15. September dieses Jahres. Nach Ablauf dieses Zeitraumes wird die Kreiskrankenkasse Reklamationen in keinem Falle mehr berücksichtigen.

y **Strasburg (Brodnica), 17. August. Auf dem heutigen** sehr reichlich beschickten Wochenmarkte wurden folgende Preise notiert: Butter 1,90—2,10, Eier 1,20—1,40 die Mandel, Bienenhonig 2,0, Weißkäse 30—40, junge Hühnchen 2,50 bis 3,00 das Paar, Suppenhühner 4—6,00, Enten 2,50—3,50, junge Tauben 1,50 das Paar, Weißkohl 0,10 der Kopf, Rotkohl 0,25, Wirsingkohl 0,10, Zwiebeln 0,30, Mohrrüben 0,20, grüne Bohnen 0,25, Wachsbohnen 0,25, Blumenkohl 0,20 bis 0,50, Rhabarber 0,25, Äpfel 0,15—0,25, Birnen 0,15—0,30, Einlegegurken 0,25—0,50 die Mandel, Salatgurken 0,20—0,25, Pilze (Rehfüßchen) 0,25 der Liter, Steinpilze 1,50, Kartoffeln 3,00 der Zentner. Der Fischmarkt brachte Aale mit 1,80, Schleie 2,00, Hechte 1,20—1,60, Barse 1,00 das Pfund. Die Fleischpreise waren unverändert. Ferkel kosteten je nach Alter und Größe 20—35 Złoty das Paar.

ℵ **Zempelburg** (Sępólno), 18. August. Bei dem Besitzer Chmil in Klein-Zirkwitz hiesigen Kreises drangen unlängst Einbrecher in die Wohnung und entwendeten einen Herrenanzug, einen Paletot, Tischwäsche u. a. m. Die Frechheit der Diebe ging soweit, daß sie sich bei ihrer „Arbeit" im Wohnzimmer die Lampe anzündeten. — Ebenso wurden kürzlich dem Besitzer Ewald Schmechel in Illowo hiesigen Kreises nachts aus seiner Wohnung Damengarderobe, Tisch- und Bettwäsche im Werte von 600 Złoty gestohlen, ohne daß es gelang, die Täter zu ermitteln. — Dem Hausbesitzer Karl Schwarz sowie dessen Mietern wurden unlängst von unbekannten Tätern mehrere auf der Bleiche liegende Wäschestücke und eine Wäscheleine gestohlen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 18. August. Mit Gummiknüppeln wurden die hiesigen Polizeibeamten versehen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Gorlice 18. August. Maskierte Banditen drangen in die Wohnung der Frau Apolonja Urban ein, die der Tochter der Urban 10 Stichwunden beibrachten, an denen sie starb. Der zu Hilfe eilenden Mutter und dem Bruder der Ermordeten wurden so ernste Verletzungen beigebracht, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht wurden. Nachbarn veranlaßten die Banditen zur Flucht.**

* **Dobromil,** 18. August. Der 27jährige Karl Hartmann, der als sehr wohlhabend galt, hatte ein Dienstmädchen namens Luba Romanowa. Diese lockte vor längerer Zeit unter irgend einem Vorwand ihren Brotherrn aus dem Hause. Bald darauf fielen einige Schüsse, die Hartmann auf der Stelle töteten. 300 Dollar, die der Ermordete bei sich hatte, wurden ihm geraubt. Da kein Verdacht dem Dienstmädchen anhaftete, blieb dieses weiterhin bei der Frau des Ermordeten beschäftigt. Erst dieser Tage stellte es sich heraus, daß die Romanowa mit Hilfe ihrer zwei Freunde die Tat begangen hatte.

* **Wilna,** 18. August. Liebestragödie. Die 19jährige Emilie Kucewicz aus Wilna war mit dem 21 Jahre alten Mikolaj Grygorowicz verlobt, der bei seiner zukünftigen Schwiegermutter in der Wohnung des Rechtsanwalts Rudnicki wohnte, bei dem Frau Kucewicz als Bedienungsfrau angestellt ist. In der letzten Zeit stellte Grygorowicz fest, daß das Mädchen mit einem Polizisten verkehrte und oft längere Zeit in dessen Wohnung weile. Als er ihr deshalb Vorhaltungen machte, zog er plötzlich einen Revolver und gab auf sie mehrere Schüsse ab, die aber alle fehlgingen. Nachdem er frisch geladen hatte, jagte er dem Mädchen eine Kugel in die Brust. Dann schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf und verletzte sich die Sehnerven an beiden Augen. In hoffnungslosem Zustande wurden beide in ein Krankenhaus übergeführt.

Deutschland von oben.

Ein Luftrennen durch Nebel und Sonne. — 2230 km im Sportflugzeug.

Von Oberleutnant Oskar Dinort, dem Sieger des soeben beendeten Deutschlandfluges 1931.

Nachdruck verboten!

Der Deutschlandflug 1931 ist beendet. Mit Anstrengung und Mühe, aber auch mit Freude und Erfolg. Es war ein wundervolles Gefühl, als ich das Ziel unseres Rennens, den Tempelhofer Flugplatz in Berlin, unter mir auftauchen sah und als ich mir sagen durfte: „Bald bist du als Sieger dort unten, bald wirst du deine Eltern und Freunde heil und ganz begrüßen können, bald wirst du — ausschlafen dürfen!"

Es ist sehr erfreulich, daß dieses Rennen ohne schweren Unfall und ohne Todesopfer abgegangen ist, obowohl es für jeden von uns Momente wirklicher Lebensgefahr gegeben hat. Das Wetter war schon nicht besonders, als wir am Sonnabend beim ersten Morgengrauen aufstiegen. Als Dritter startete ich 21,5 Minuten später als der Erste, Reinhold Poß, der die vorhergehenden technischen Prüfungen am besten bestanden hatte. Ich darf hier einschalten,

daß mir das neue Wettbewerbssystem sehr zusagt:

danach wurden die technischen Prüfungen der Flugzeuge — Auf- und Abrüsten, Brennstoffverbrauch, Geringstgeschwindigkeit, Anrollen und Ausrollen usw. — jetzt im Gegensatz zum Europa-Rundflug 1930 vor das eigentliche Rennen — die Geschwindigkeitsprüfung — gelegt, und die Ergebnisse der technischen Prüfung wurden in Startverzögerungen, in ein „Handicap" für das Luftrennen umgerechnet; je weniger Punkte also ein Teilnehmer bei dem technischen Wettbewerb nach Hause bringen konnte, desto später durfte er erst starten. Dadurch wird das Rennen für das Publikum interessanter, denn der zuerst Eintreffende ist Sieger des Gesamtwettbewerbes; und auch für die Piloten ist ein Anreiz mehr gegeben, die letzten Kräfte aus sich herauszuholen, jeder Pilot kämpft um den Sieg in einem packenden Rennen, man fühlt, daß es auf das sportliche Können jedes Einzelnen ankommt; um so mehr, wenn, wie in diesem Falle, fast alle Teilnehmer dieselben Maschinen — die kleinen deutschen „Klemm" mit Argus-Motoren — fliegen .

Bis Böblingen hatte ich ein scharfes Rennen mit Poß,

der dabei wohl ein bißchen zu stark aufgedreht haben mag; er konnte in Stuttgart nicht weiterfliegen, weil sein Motor nicht anspringen wollte. Das Wetter war dabei schlecht, so schlecht, wie wir es uns nur in bösesten Träumen gedacht hätten. Im Rheintal vor Bingen mußte ich streckenweise „blind" fliegen, ich hatte keine Sicht mehr nach unten; denn die Wolken ballten sich auf beiden Seiten des Rheins und drückten dann in das Tal hinein. Blindfliegen kann im Gebirge leicht gefährlich werden; allerdings ist es für den, der es beherrscht, eine immerhin zu überwindende Anstrengung. Ich stieß also durch die Wolkendecke nach unten durch und befand mich in Brückenhöhe, knapp, ganz knapp über dem Erdboden mit seinen Häusern, Bäumen und sonstigen, jedem Piloten unangenehmen Auswüchsen. Na, es ist mir nichts passiert. Zwischen Bingen und Böblingen wurde auch die Sicht etwas besser, wenn sie auch selten über einen Kilometer hinausging.

Das neckische Spiel mit dem Durchziehen durch Wolken wiederholte sich bis Breslau. Von München nach Wien flog ich zwischen zwei Wolkendecken — oben Finsternis, unten Finsternis, nur vor mir klarer Himmel! Beim Weiterflug nach Breslau kamen wir immer wieder durch starke Regenschauer; zwischen Brünn und dem Riesengebirge mußte ich fast eine volle Viertelstunde blind fliegen.

Lebensgefährlich wurde es wieder im Riesengebirge. Wir sahen nichts, buchstäblich nichts.

Als ich dann nach unten durchstieß, sah ich mehr als zu viel: wieder waren wir ganz dicht über dem Erdboden, allerhöchstens 100 Meter unter uns lag ein Tal und ringsumher standen genügend Berge, um uns die Köpfe zu zerschmettern. Aber auch das ging vorüber, zwischen Breslau und Berlin hatte ich leidliches Wetter, und die freudige Begrüßung der nacheinander eintreffenden Teilnehmer in Berlin konnte sogar bei strahlendem Sonnenschein stattfinden. —

Die Begeisterung für unseren Flug war überall groß, der Empfang sehr herzlich. Wenn ich daraus und aus meinen sonstigen Erfahrungen allgemeine Schlüsse ziehen darf, so möchte ich sagen,

daß das kleine Sportflugzeug wirklich populär zu werden beginnt.

Es ist etwas anderes, ob man mit hochgezüchteten Motoren und Maschinen im 600-Kilometer-Tempo einen Geschwindigkeitsrekord zu brechen versucht, oder ob man eine immerhin beträchtliche Strecke, wie die 2200 Kilometer des Deutschlandfluges, mit kleinen, leichten Sportflugzeugen in der kurzen, sogar von der Rennleitung nicht erwarteten Zeit von knapp 31 Stunden bezwingt — nur das letzte kann von praktischer Bedeutung für die meisten von uns werden, und dieser Gedanke hat Wurzel geschlagen. Ich hoffe und glaube bestimmt, daß in einer nicht allzu großen Zahl von Jahren das leichte Flugzeug eine ebenso starke Verbreitung gefunden haben wird, wie jetzt das Automobil — wenn der gegenwärtige schwere Druck von Deutschlands Wirtschaftsleben genommen werden kann . . .

Und noch etwas hat der Flug gelehrt:

daß Segelflugerfahrung auch beim Motorflug gute Dienste leistet!

Wolf Hirth sowohl, der Zweite — trotz seiner kleinen Maschine! — beim Deutschlandflug, wie auch ich selbst, kommen eigentlich vom Segelflug her; und deshalb verstanden wir es, Regenböen und Aufwindzonen auszunutzen, die für die nur motorgeschulten Teilnehmer eine reine Plage bedeuten können. Deutschlands Jugend wird das bei ihrer großen Begeisterung für den Segelflugsport besonders freudig begrüßen.

Alles in allem, der diesjährige Deutschlandflug war nicht nur ein sportlich schönes Ereignis, sondern auch technisch ungeheuer lehrreich, sowohl in puncto Geschwindigkeitsflug als auch hinsichtlich aller anderen, in den technischen Prüfungen festgelegten Einzelheiten der kleinen Flugmaschine. Ich verkenne dabei durchaus nicht, daß mir meine bisherige Wettbewerbserfahrung — im vorjährigen Europa-Rundflug konnte ich in der Spitzengruppe landen — zur Erringung des Sieges geholfen hat; um so anerkennenswerter sind die Leistungen der anderen Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die sich durchweg außerordentlich gut gehalten haben. Im nächsten Jahr, beim

Europa-Rundflug 1932

wird es sich zeigen, daß Deutschland und Deutschlands Fliegernachwuchs viel gelernt hat; wir wollen stark hoffen, daß wir 1932 den ersten und alle folgenden Plätze besetzen!

Thorn.

Graudenz.

Schwetz.

Reformen in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 17. August 1931.

Der Finanz-Senator der Freien Stadt, Dr. Hoppenrath, hatte auf heute vormittags die Vertreter der Presse zu einer Besprechung eingeladen, um sie über die Absichten der Regierung zu unterrichten, die mit der Einbringung eines neuen Ermächtigungsgesetzes in Verbindung stehen, das nicht weniger als 31 Punkte umfaßt.

Ein Teil der auf Grund des Ermächtigungsgesetzes zu erwartenden Verordnungen wird sich mit Maßnahmen befassen, die verhindern sollen, daß der Haushalt am Ende des Finanzjahres mit einem Fehlbetrag abschließt. Dieses Ziel ist nicht allein durch Einsparungen zu erreichen, sondern wird nur durch neue schwere Opfer eines Teils der Bevölkerung ermöglicht. Der Senat ist sich aber klar, daß diese nur tragbar werden, wenn es gelingt, die allgemeinen Lebenshaltungskosten wesentlich zu senken und zu versuchen, die heimische Wirtschaft durch besondere Maßnahmen zu schützen und durch Produktionsverbilligung neu zu beleben. Darum gilt ein wesentlicher Teil der im Ermächtigungsgesetz vorgesehenen Maßnahmen gerade diesen Aufgaben. Ohne mich eng an die Ausführungen des Finanzsenators zu halten, will ich versuchen, einen kritischen Querschnitt des Programms der Regierung zu geben. An der Spitze des Ermächtigungsgesetzes steht deshalb

die Vereinfachung der Verwaltung und Rechtspflege

mit dem Ziele, Ersparnisse zu machen. Dieser Punkt gehört seit Jahren gewissermaßen zum eisernen Bestand jeder Danziger Regierung und es ist ohne Zweifel, daß von Jahr zu Jahr mehr Beamte abgebaut worden sind. Der Kern der Frage aber ist, wie das der frühere Präsident Sahm schon vor Jahren ausgeführt hat, daß die Aufgaben des Staates, der Kreise und der Gemeinden abgebaut werden. Da aber fielen den Behörden immer wieder Interessentengruppen in den Arm, die darzulegen versuchten, daß gerade die in Aussicht genommenen Abbaumaßnahmen nicht angingen. Die jetzige Regierung hat offenbar die Absicht, sich dadurch von den notwendigen Reformen nicht abbringen zu lassen. Der Finanzsenator erklärte heute, daß die Regierung bei diesen Arbeiten einen Appell an die Verwaltungsbehörden und an die Bevölkerung richten müsse, sie hierbei weitgehend zu unterstützen. Die Bevölkerung müsse Verständnis dafür haben, daß, wenn der Staat in Not ist, die Versorgung der Bevölkerung mit staatlichen Einrichtungen nicht so generös sein könne, wie in guten Zeiten. Wenn bisher ein Amt oder ein Ämtchen aufgehoben werden sollte, dann wurde regelmäßig von Interessenten die Öffentlichkeit mobil gemacht und so getan, als ob gerade von diesem Amt oder dieser Amtsstelle das Wohl des ganzen Staates abhinge. Der Ernst der Lage gestatte keine Rücksicht auf Einrichtungen, die beispielsweise vorwiegend der Bequemlichkeit dienten.

Im Zusammenhang hiermit sollten auch die

Gerichtskosten herabgesetzt

werden. Die Gebühren für Anwälte, Notare, Sachverständige und Zeugen, Gerichtsvollzieher sollen durch Verordnung erniedrigt werden und demgemäß trotz der Ausfälle für den Staat auch die Gerichtsgebühren selbst. Diese Maßnahmen wurden vor allem zum Zwecke der Ankurbelung der Wirtschaft, die seit langem über die hohen Danziger Gebühren der Rechtspflege klagt, für dringend notwendig erachtet.

Die Arztkosten

sollen gleichfalls vermindert werden durch eine Änderung der Gebührenordnungen für Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte, sowie der Arzeneitaxen, deren Senkung dann natürlich eine Senkung der Krankenkassenbeiträge folgen muß.

Die Besteuerung der Grundstücke

soll neu geregelt werden im Sinne der Realbesteuerung und zwar nicht mit dem Ziel einer Erhöhung, sondern einer gerechteren Verteilung der Lasten auf Grund einer Neuveranlagung der Grundstücke.

Die Einführung einer Betriebseröffnungssteuer

könnte den Eindruck einer wirtschaftsfremden Maßnahme erwecken, um so mehr als sich auch die Danziger Wirtschaft bisher gegen die Einführung einer solchen Steuer ausgesprochen hatte. Die geplante Verordnung soll aber gerade die heimische Wirtschaft stützen. Auch die Danziger Wirtschaft hat sich überzeugt, daß durch das Fehlen einer Betriebs-Eröffnungssteuer bestimmter Unternehmen, an deren Existenz in Danzig kein Interesse besteht, Tor und Tür geöffnet wurde. Sie schädigen aber die ansässigen ehrlichen Kreise in Handel und Wandel und sind steuerlich schwer zu erfassen. Es muß daher Vorsorge getroffen werden, daß die Eröffnung von Betrieben, die in Danzig nicht erwünscht sind, durch die Einführung der Betriebs-Eröffnungssteuer erschwert wird.

In der Pressekonferenz wurde sogar gewünscht, daß eine solche Steuer rückwirkende Kraft erhalten müsse im Interesse des angesessenen Handels und Gewerbes. Der Senator sagte zu, die Frage prüfen zu lassen.

Der Senat will sodann versuchen,

Kapitalverwertungsgesellschaften nach Danzig zu ziehen,

wie das ähnlich schon durch günstige Steuerabkommen das Fürstentum Liechtenstein mit Erfolg versucht hat, wo in Vaduz hunderte von großen Kapitalgesellschaften ihren Sitz haben. Auf Grund von Steuerabkommen könnte auf diese Weise auch Kapital nach Danzig gezogen werden. Darum erbittet der Senat vom Volkstag die Genehmigung zur Änderung der Steuervorschriften für solche Gesellschaften.

Eine Steuer-Amnestie

nach dem Vorbild des Deutschen Reiches ist in Aussicht genommen. Es wird davon erhofft, daß Kapitalien, die aus steuerlichen Gründen aus Danzig herausgezogen wurden, bei der Zusicherung von Straffreiheit wieder nach Danzig zurückgeführt werden, wie das im Reich ja teilweise schon eingetreten ist. Allerdings betont die Regierung, daß es sich bei Erlaß einer solchen Amnestie nur um eine einmalige Maßnahme handeln könne.

Der Senat sieht ferner vor eine Änderung der Zivilprozeßordnung, des Lohnbeschlagnahmegesetzes und der Verordnung über Lohnpfändungen hinsichtlich der Bestimmungen über Lohnpfändungen und der Pfändungen von Sachen und Forderungen. Auch die hierfür vom Senat erbetene Ermächtigung gehört in das Gebiet der wirtschaftlichen Schutzmaßnahmen, denn ihr Zweck ist

die Senkung der Pfändungshöhe.

Zur Aufrechterhaltung der Betriebe sollen bestimmte Forderungen von der Pfändung bis zu einer bestimmten Höhe freibleiben. Zurzeit haben viele Betriebe kein Geld, höchstens ausstehende Forderungen. Da entspricht es der Billigkeit in so schwerer Zeit, ihnen wenigstens die Mittel zur Bezahlung der Löhne zu belassen. Durch rücksichtslose Pfändungen auf dem Lande ist es schon vorgekommen, daß die Milchzufuhr stockte, weil der Landwirt nicht mehr in der Lage war, die Löhne zu bezahlen. Das muß in den Grenzen der Billigkeit verhindert werden. Ebenso müssen Vorkehrungen getroffen werden, daß bestimmte Sachen, die zur Fortführung der Betriebe notwendig sind, in irgendeiner Weise dem Schuldner gelassen werden.

Eine Reform des Rechts der Aktiengesellschaften

soll verhindern, daß sich hier ähnliche Vorgänge ereignen können wie sie sich im Reich bei der Nordwolle gezeigt haben. Es werden aber die angekündigten Maßnahmen des Reichs in dieser Richtung abzuwarten sein und die Danziger Bestimmungen denen im Reich angeglichen werden müssen.

Ferner sind Verordnungen in Aussicht genommen über eine

Finanzierung der Ernte.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Absatz landwirtschaftlicher Produkte vollkommen stockt. Für den Zentner Weizen werden 5 Gulden, für Raps, für den früher 21—9 erzielt wurde, werden 6,50 Gulden geboten usw. Aufkäufer versuchen, die ungünstigen Verhältnisse der Landwirtschaft für sich auszubeuten und die Ernte an sich zu bringen zu Preisen, die teilweise unter den Selbstkosten liegen. Es soll daher zum Schutz der Landwirtschaft versucht werden, eine Organisation zu schaffen, die eine Bevorschussung der Ernte in gewissem Umfange ermöglicht. Besondere Ausgaben für den Staat sollen dabei aber angesichts seiner finanziellen Lage nicht in Frage kommen.

Gewissen Inflationserscheinungen,

die sich auf dem Gebiet des Bausparkassenwesens bemerkbar zu machen versuchen, soll mit allen gesetzlichen Mitteln begegnet werden. Eine Änderung des Gesetzes über die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmungen, des sogenannten Bausparkassengesetzes, war ja schon längst als notwendig erkannt. Die Absicht aber der Einführung eines besonderen Danziger Spargeldes durch eine solche Bausparkasse fordert eine beschleunigte Regelung.

Auf dem Arbeitsmarkt

sind verschiedene Regelungen in Aussicht genommen, so u. a. eine Änderung des Arbeitsvermittlungsgesetzes, und zwar mit dem Ziel, daß in Sonderfällen auch Auftraggeber verpflichtet werden können zur Einholung der Beschäftigungsgenehmigung. Eine solche Ausdehnung des Gesetzes wird im Interesse der Arbeitnehmerschaft für notwendig gehalten. Es ist nämlich vorgekommen, daß sich Arbeitgeber hinter Beauftragten verschanzt haben, die ihre Verpflichtungen nicht erfüllten und daß die Firmen selbst dann nicht mehr greifbar waren.

Geprüft werden soll, ob eventuell die Einführung der 40-Stundenwoche für bestimmte Betriebe eine gesetzliche Regelung erheischt. Es wird hierbei jedoch vorsichtig vorgegangen werden.

Die Schwarzarbeit soll künftig auch durch Androhung von Gefängnis- und Geldstrafen bekämpft werden. In dieses Gebiet gehört auch die Unterbindung unangebrachter Nebenverdienerei, die der Senat bei seiner Prüfung der Angelegenheit hoffentlich nicht übersehen wird, weil sie ein Gebot der Not und der Gerechtigkeit ist.

Deutsche Erfolge beim Tatrarennen.

Am Sonntag wurde bei Zakopane das im Rahmen der Wettbewerbe um die europäische Bergmeisterschaft befindliche Tatra-Bergrennen ausgetragen, das bei verhältnismäßig gutem Wetter und der vorzüglichen internationalen Besetzung rund 15 000 Zuschauer angelockt hatte.

Die Helden des Tages waren Rudolf Caracciola, der seine Erfolgserie durch einen Sieg in der Sportwagenklasse fortsetzen konnte und die beste Zeit des Tages fuhr, sowie Holuj, der sich in der Rennwagenklasse gegen internationale Konkurrenz mit Erfolg behaupten konnte.

Den Kraftwagenrennen gingen Motorradrennen voraus, an denen sich 17 Fahrer beteiligten. Sieger wurde der österreichische Meister Schneeweiß auf „Rudge" mit der Zeit 6:05,25. Zweiter wurde der Deutsche Helmuth auf „Douglas" (6:15,3), 3. Batelt auf „Sarolea", 4. Gembal (Ariel), 5. Alvensleben (Motosacoche), 6. Stankiewicz (Motosacoche).

In der Tourenwagenklasse der Kraftwagen starteten nur drei Wagen. Es siegte Dzierlinski (Citroen) in der Zeit 8:10,4 vor Bukowiecki (Fiat) und Sroubek-Prag (Praga).

In der Sportwagenklasse stand trotz der zahlreichen Besetzung Caracciolas Sieg nie in Frage, obgleich der deutsche Meisterfahrer, wahrscheinlich wegen der etwas feuchten Straße, erheblich schlechter fuhr als beim Training. Mit über 1 Minute Vorsprung beendete er das Rennen in 5:29 vor Schmidt auf Amilcar, der 6:30,5 brauchte. Den dritten Platz belegte überraschenderweise Ing. Hilczynski auf Ford in 6:58,2, den vierten Dr. Frühling auf Bugatti. Es folgten: 5. Widawski (Austro-Daimler), 6. Szczyrzacki (Vicov), 7. Graf Suminski (Alfa Romeo), 8. Fürst Lobkowitz (Chrysler).

Recht gute Zeiten gab es auch in der Rennwagenklasse. Erster wurde hier — gleichfalls eine Überraschung — Holuj in der Zeit 5:51,6. Den zweiten Platz belegte der als letzter startende Graf Arco Zinneberg (5:51,6), den dritten Pohl (5:51,7). Es folgten: Hartmann (Ungarn) auf Bugatti. Ing. Liefeldt auf Austro-Daimler, Jan Ripper, der dadurch, daß er an einer Kurve herausgeschleudert wurde, viel Zeit verlor, Frank (Österreich) auf Bugatti, Fürst Lobkowitz (Prag) auf Bugatti und Markiewicz (Schweiz) auf Austin.



Wirtschaftliche Rundschau.

12 Prozent Lombardsatz in Deutschland?

Berliner Meldungen zufolge soll das Reichsbankdirektorium die Herabsetzung des Lombardsatzes von 15 auf 12 vom Hundert für den 20. August in Aussicht stellen. Die geringe Inanspruchnahme der Lombardkonten hat diesen Entschluß reifen lassen. Der Abbau des Lombardsatzes wird in deutschen Wirtschaftskreisen für unbedingt erforderlich angesehen.

Schätzungen für die diesjährige Zuckerrübenernte.

o. Die von der Zuckerrübenindustrie Westpolens in diesem Jahre durchgeführten Untersuchungen über die voraussichtliche Zuckerrübenernte haben zur Feststellung folgender Durchschnittsziffern geführt (die erste Ziffer gilt für die Kampagne 1931/32, die zweite für 1930/31 und die dritte für 1929/30): Voraussichtliche Ernte je Hektar in Dztr. 228 — 228 — 203, Durchschnittsgewicht der Rüben in Gr. 189,4 — 276 — 230,8, Gewicht der Blätter in Gr. 338 — 377 — 411,7, Zuckergewicht der Rüben in Gr. 24,09 — 32,72 — 28,27, Zuckergehalt der Rüben in Prozent 12,72 — 11,86 — 12,25. Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß der Entwicklungsstand der Zuckerrüben im Vergleich zum Vorjahre erheblich schlechter ist. Besonders bemerkenswert ist die starke Verringerung des Zuckergewichtes der Rüben, die vor allem auf die ungünstigen atmosphärischen Verhältnisse in dem ersten Vegetationsabschnitt, sowie die verspätete Einsaat zurückzuführen ist.

Projekt einer Regelung des Warenausverkaufs.

o. Die Warschauer Handelskammer hat im Namen des Verbandes der polnischen Handelskammern dem Handelsministerium das Projekt einer Verordnung des Ministerrates über den Ausverkauf im Handelsumsatz zugestellt. Dieses Projekt sieht vor, daß alle Ausverkäufe veranstaltet und bekanntgegeben werden dürfen nach ihrer vorherigen Anmeldung in der zuständigen Handelskammer, die zur Ausgabe von Bestätigungen über die Anmeldung sowie zur Erlaubniserteilung für den Ausverkauf ermächtigt werden soll. Besonders sollen der vorherigen Erlaubnis folgende Ausverkäufe bedürfen: außersaisonmäßige, Außer-Inventurausverkäufe, Außer-Assortimentenausverkäufe und Liquidationsausverkäufe. Bei dem Entschluß über Ausgabe oder Verweigerung der Erlaubnis für den Ausverkauf wird die Handelskammer sich nach den Angaben richten, die ihr von dem Petenten überreicht wurden, sowie den Gutachten, die von Sachverständigen eingeholt wurden. Die Erlaubnis für die Ausverkäufe der vorstehend angeführten Art wird im allgemeinen auf 14 Tage gegeben, mit Ausnahme für Liquidationsausverkäufe, für die im allgemeinen eine Frist von 90 Tagen gesetzt ist. Die Handelskammer soll jederzeit eine Kontrolle über die tatsächliche Durchführung des Verkaufes ausüben können. Gegen den Beschluß der Kammer kann Berufung beim Handelsministerium eingelegt werden.

Das polnische Exportbureau für Weizen und Roggen eröffnet. Das polnische Exportbureau für Weizen und Roggen hat seine Tätigkeit am 1. d. M. aufgenommen und bereits einige größere Abschlüsse getätigt. Zum Leiter der Danziger Filiale wurde das Mitglied der ehemaligen Roggenkommission in Berlin, Roscis zewski, ernannt. Im Monat Juli wurden 15 000 To. Roggen ausgeführt. In den abgelaufenen 11 Monaten der Kampagne 1930—31 wurden von den vier Hauptgetreidearten und Mehl ausgeführt: Weizen 78 000 To., Roggen 270 000 To., Gerste 126 000 To., Hafer 6000 To., Weizen- und Roggenmehl 88 000 To. In allen Sorten ist die Ausfuhr im Verhältnis zum Vorjahr gewachsen, mit Ausnahme von Roggen, dessen Ausfuhr um ca. 30 000 To. geringer ist.

Die Lage der Brauindustrie Polens.

Rückschläge im Hopfenanbau. — Auswirkungen des Antialkoholgesetzes von 1931 auf den Bierkonsum.

Durch das Antialkoholgesetz vom 21. 3. 1931 wird der Handel mit Getränken, die bis zu 4½ Prozent Alkohol enthalten, also auch Bier, von den Einschränkungen des Gesetzes über das Spiritusmonopol befreit. Man hofft hierdurch eine Steigerung des Verbrauchs an Bier und eine Anregung der Biererzeugung in Polen zu erzielen. Nach den bis Anfang März 1931 geltenden gesetzlichen Bestimmungen war das Bier mit über 2½ Prozent Alkoholgehalt denselben Beschränkungen unterworfen wie Trinkbranntwein. Dieser Umstand bewirkte, daß der Konsum den Spiritus vor dem Bier bevorzugte, was einen starken Rückgang des Verbrauchs an Bier zur Folge hatte, der sich vor dem Kriege stetig auf Kosten des Branntweinkonsums ausgedehnt hatte. Die Brauindustrie Polens weist aus diesen und anderen Gründen in den ehemaligen Okkupationsgebieten, aus denen der Polnische Staat sich zusammensetzt, seit Kriegsende eine rückläufige Bewegung auf. Von den vor dem Kriege statistisch erfaßten 500 Brauereien, deren Durchschnittserzeugung sich auf ca. 7 Millionen Hektoliter jährlich bezifferte, zählte man im Jahre 1922 nur noch 243 Produktionsstätten, deren Erzeugung 1,6 Millionen Hektoliter betrug. In der Zeitperiode von 1922 bis 1929 wuchs die Produktion von noch 182 Betrieben zwar bis auf 2,6 Millionen Hektoliter Bier, erfuhr jedoch von 1929 zu 1930 wieder eine Minderung um 0,2 Millionen Hektoliter auf 2,4 Millionen Hektoliter. Der Leistungs- und Absatzkoeffizient der Brauereien, die vor dem Kriege ein recht günstiges Verhältnis zueinander aufwiesen, verschoben sich nach dem Kriege ganz wesentlich. Die Leistungsfähigkeit der Betriebe, die ca. 6 Millionen Hektoliter jährlich beträgt, wird bei weitem nicht ausgenutzt.

Nach den Angaben des Zentralverbandes der polnischen Brauereien betrug der Bierverbrauch im Inlande im Jahre 1922 ca. 5,5 Liter je Kopf der Bevölkerung, wuchs allerdings in der Zeit bis 1930 wieder auf 7,9 Liter an. Diese Zahlen beleuchten nicht nur den geringen Konsum in Polen im Vergleich mit anderen europäischen Staaten, sondern auch den starken Rückgang des Konsums in Polen nach dem Kriege. Einem jährlichen Durchschnittsberbrauch von 6—7 Liter in Polen steht ein Konsum von 200 Liter in Belgien, von 60 Liter in der Tschechoslowakei, und 90 Liter in Deutschland pro Kopf der Bevölkerung gegenüber. In dem ehemals preußischen Gebietsteil Polens bezifferte sich der Konsum pro Kopf auf ca. 22 Liter, im österreichischen Gebiet auf 20 Liter und in dem ehemals russischen Gebiet auf 10 Liter jährlich. Dieser Verfall der Brauindustrie in Polen ist umso verwunderlicher, als die Aussichten für eine günstige Weiterentwicklung an sich in Polen durchaus günstig liegen, da die Erzeugung auf Rohstoffen (Hopfen und Gerste) basiert, die in Polen in genügenden Mengen vorhanden sind. Allerdings läßt die Entwicklung der Rohstofferzeugung im Vergleich zur Vorkriegszeit eine starke rückläufige Bewegung erkennen. Wenn daher die Frage der Versorgung der polnischen Brauereien mit heimischem Hopfen bis in die jüngste Zeit auch nicht aktuell war, da das Angebot an Hopfen die Nachfrage bei weitem übersteigt, so läßt dennoch der anhaltende Rückgang des Bebauungsareals und die Minderung der Erzeugung bezweifeln, ob in der weiteren Zukunft der Bedarf an Hopfen im Inlande noch wird gedeckt werden können.

Diese Entwicklung der polnischen Hopfenwirtschaft ist nicht nur auf die Struktur dieses Wirtschaftszweiges in Polen zurückzuführen, sondern hängt in großem Maße von der Lage der internationalen Hopfenerzeugung ab. Die europäische Hopfenwirtschaft weist nach dem Kriege eine starke Überproduktion auf. Mit einer bedeutenden Steigerung der bebauten Fläche ging parallel das rasche Anwachsen der Erträge pro Hektar, hervorgerufen durch die Intensivierung der Bodenkultur und die erfolgreiche Bekämpfung von zeitweilig weit verbreiteten Hopfenkrankheiten. Nach den Angaben des Landwirtschaftsinstituts in Rom stieg die Anbaufläche in Europa von 1927 bis 1929 von 55 000 Hektar auf 60 000 Hektar. Der Ertrag je Hektar wuchs von 1927 bis 1929 in Deutschland von 4,7 Doppelzentner auf 9 Doppelzentner, in Frankreich von 10,5 auf 14 Doppelzentner, in England von 13,9 auf 15,2 Doppelzentner. In Polen, Tschechoslowakei sanken allerdings die Erträge. Die Weltproduktion an Hopfen wurde im Jahre 1929 auf 580 Millionen Doppelzentner geschätzt. Der Hopfenertrag Deutschlands wuchs in dem Zeitraum von 1927—1929 von 71 800 Doppelzentner auf 136 400 Doppelzentner, Belgiens von 26 000 Doppelzentner auf 28 000 Doppelzentner, Frankreichs von 50 700 auf 70 000 Doppelzentner, Großbritanniens von 129 500 auf 182 000 Doppelzentner, diejenige Polens blieb stationär bei etwa 17 000 Doppelzentner. Die in diesen Zahlen zum Ausdruck kommende starke Überproduktion bei gleichzeitig infolge der Wirtschaftskrise zurückbleibendem Bierkonsum führte zum verschärften Konkurrenzkampf, zu Preisunterbietungen und Preisstürzen. Zwecks Stabilisierung und Konsolidierung der Verhältnisse auf den internationalen Märkten wurden verschiedene Maßnahmen ergriffen, doch blieb ihnen der Erfolg versagt. Neben einer Produktionsrestriktion, wonach die Anbaufläche im Frühjahr 1930 in Polen um 25 Prozent, in Frankreich, Belgien und England um 20 Prozent, in Deutschland um 15 Prozent, in der Tschechoslowakei um 10 Prozent reduziert wurde, gehören hierher der künstliche Aufkauf von Hopfen, die Durchführung des gesetzlichen Verwendungszwangs für inländischen Hopfen. Diese letztere Maßnahme soll z. B. am 1. 8. 1931 in Deutschland in Kraft treten.

Alle diese krisenhaften Erscheinungen auf dem internationalen Hopfenmarkte färben auf die Verhältnisse des polnischen Hopfenanbaues ab. Die Krise in Polen wird durch die besondere Struktur dieses Wirtschaftszweiges gekennzeichnet und durch Desorganisation des Handels, Zersplitterung der Produktion und ungleichmäßige qualitative Beschaffenheit des Hopfens noch besonders verschärft, und zwingt die Produzenten, den Hopfenbau zu beschränken. Somit kann die Hopfenfrage in Polen für die Brauindustrie über kurz oder lang akut werden.

Die Schwierigkeiten der Brauindustrie in Polen werden durch strukturelle Ursachen vermehrt. Die Erzeugung ist allzusehr zersplittert. Neben 6 Brauereibetrieben, die ca. 50 000 Hektoliter Bier pro Jahr herstellen und 30 kleineren Produktionsstätten zählt man ca. 100 ganz kleine Betriebe, die sich gegenseitig durch Preisunterbietungen bekämpfen. Für die schlechteren Preise wird vielfach ein Ausgleich in schlechter qualitativer Beschaffenheit des Biers gefunden, was wiederum zur Abwendung der Bevölkerung vom Bierkonsum beiträgt. Die ungünstige Preisgestaltung, die oft unter die eigenen Selbstkosten führt, läßt die Betriebe nicht zu einer gesicherten Rentabilität kommen; andererseits besteht der Druck großer Generalunkosten und einer scharfen Besteuerung, die auf dem Bier lastet. Eine Enquete in der Brauindustrie stellte fest, daß die Steuern 23—28 Prozent der Gesamtbruttoeinnahmen der Brauereien verschlingen. Eine qualitative Verbesserung der Erzeugung unter Steigerung des Alkoholgehaltes des Biers ist die wichtigste Voraussetzung für die Belebung des Konsums. Ein solidarisches Vorgehen der Brauereibesitzer, eine straffere Organisation des Handels und eine Konzentration der Produktion unter Stillegung ungesunder Betriebe würde eine Wiederherstellung der Rentabilität der Betriebe anbahnen und zur Konsolidierung dieses Wirtschaftszweiges in Polen führen können.

Keine polnischen Mühlenkredite in diesem Jahr? Die polnischen Mühlen haben bei der Bank Polski einen Kredit für Roggeneinkäufe in Höhe von 10 Mill. Zloty beantragt, jedoch sind sie damit auf gewisse Schwierigkeiten gestoßen. Seitens der polnischen Agrarpresse wird darauf hingewiesen, daß eine Nichterteilung der Kredite die Getreidepreise depressiv beeinflussen würde.

o. **Polens Außenhandel mit Getreide im Erntejahr 1930/31.** Im vergangenen Monat wurden aus Polen 15 000 To. Roggen exportiert. In den ersten 11 Monaten des Erntejahres 1930/31, das heißt in der Zeit vom 1. August 1930 bis zum 1. Juli 1931 wurden aus Polen folgende Mengen Getreide in Tonnen exportiert: Weizen 78 698, Roggen 72 661, Gerste 126 773, Hafer 6271, Weizen- und Roggenmehl 88 620. Nach Polen eingeführt wurden: Roggen 16, Weizen 2305, Gerste 36 und Hafer 6.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 18. August. Danzig: Ueberweisung 57,62 bis 57,74, bar 57,64—57,76, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,025—47,425, London: Ueberweisung 43,37, Prag: Ueberweisung 377,00, Newyork: Ueberweisung 11,22, Wien: Ueberweisung 79,48—79,76, Zürich: Ueberweisung 57,60.

Warschauer Börse vom 18. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,00, 360,90 — 359,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,38, 43,49 — 43,27, Newyork 8,925, 8,915 — 8,905, Oslo —, Paris 35,00, 35,09 — 34,91, Prag 26,44½, 26,51 — 26,38, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,90, 174,33, — 173,47, Tallin —, Wien 125,50, 125,81 — 125,19, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Züricher Börse vom 18. August. (Amtlich.) Warschau 57,60, Paris 20,14, London 24,98½, Newyork 5,13¾, Belgien 71,55, Italien 26,88, Spanien 44,45, Amsterdam 207,15, Wien 72,20, Stockholm 137½, Oslo 137,40, Kopenhagen 137,35, Sofia 3,73, Prag 15,22½, Budapest 90,02½, Belgrad 9,06, Athen 6,64½, Konstantinopel 2,43¼, Bukarest 3,06, Helsingfors 12,91, Buenos Aires 149¾, Japan 2,54. Privat-Diskont 4¾ pCt. Tägl. Geld 1½ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,94½ Zł., do. kl. Scheine 8,93½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,22 Zł., 100 Schweizer Franken 173,22 Zł., 100 franz. Franken 34,86 Zł., 100 deutsche Mark —.— Zł., 100 Danziger Gulden 172,60 Zł., tschech. Krone 26,34½ Zł., österr. Schilling 125,00 Zł.

Berlin, 18. August. Amtliche Devisenkurse der Reichsbank (Geld — Brief): Newyork 4,20—4,22, London 20,395—20,475, Holland 169,35—170,04, Belgien 58,45—58,69, Danzig 81,44—81,75, Italien 21,96—22,04, Paris 16,465—16,525, Schweiz 81,74—82,06, Wien 59,09—59,33, Prag 12,44—12,50.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. August. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 48,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 88,25 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 31,00. 8proz. Amortisations-Dollarpfandbriefe 79,00 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 14,75 B. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 83,00 G.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 10. bis 16. August 1931 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	21,87½	20,06	21,75	21,64
Krakau	23,00	22,25	—	20,62½
Posen	19,80	20,25	—	16,50
Lemberg	22,25	20,18	—	19,25
Lublin	21,25	19,50	21,25	21,80
Auslandsmärkte:				
Berlin	44,42	34,99	—	32,44
Hamburg	23,31	14,40	15,37	15,12
Paris	—	—	—	—
Prag	36,30	38,41	32,41	30,60
Brünn	36,83	38,54	33,66	26,40
Danzig	20,96	20,41	21,19	18,85
Wien	34,00	34,18	—	31,25
Liverpool	22,05	—	—	20,34
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	16,91	13,70	18,24	14,24
Buenos Aires	19,55	—	—	15,22

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 18. August. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 21—21,50, Weizen 22—22,50, neuer Einheitshafer 19—20, neuer Sammelhafer 18—19, Grützgerste 19—19,50, Braugerste 21—23, Luxus-Weizenmehl 45—55, Weizenmehl 4/0 40—45, Roggenmehl nach Vorschrift 37—38, grobe Weizenkleie 15 bis 16, mittlere 14,50—15, Roggenkleie 13—14, Winterraps 28—30. Bei etwas lebhafterem Geschäftsverkehr blieben die Preise im allgemeinen unverändert.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 18. August. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen, neu 18,50—19,50 Zł. Roggen, neu 18,50—19,50 Zł., Gerste, neu 16,50—17,50 Zł., Braugerste 19,50—21,00 Zł., Felderbsen —.— Zł., Viktoriaerbsen —.— Zł., Hafer 16,00—17.75 Zł., Fabrik-kartoffeln —.— Zł., Speisekartoffeln —.— Zł., Kartoffelflocken —.— Zł., Weizenmehl 70% —.— Zł., do. 65% —.— Zł., Roggenmehl 70% —.— Zł., Weizenkleie 12,50—14,00 Zł., Roggenkleie 13,00—13,75 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen, neu, gesund und trocken	19.50—20.50	Rübsen	25.50—26.50
Roggen, neu, gesund, und trocken	20.50—20.75	Sommerwicke	—.—
Mahlgerste	16.25—18.25	Peluschken	—.—
Braugerste	20.50—22.50	Felderbsen	—.—
Hafer, neu	16.00—17.00	Viktoriaerbsen	24.00—27.00
Roggenmehl (65%)	32.50—33.50	Blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	32.00—34.00	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenkleie	13.25—14.25	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie (grob)	13.75—14.75	Fabrikkartoffeln	—.—
Roggenkleie	13.50—14.25	Exportkartoffeln	—.—
Raps	—.—	Roggenstroh, gepr.	—.—
		Heu, lose	—.—
		Heu, gepreßt	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 270 to, Weizen 240 to, Hafer 30 to.

Berliner Produktenbericht vom 17. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 219,00—221,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 165,00—167,00, Braugerste —,—. Neue Wintergerste 150,00—160,00, Hafer, märk. 146,00—154,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,00—33,50, Roggenmehl 23,75—26,25, Weizenkleie 11,25—11,75, Roggenkleie 9,75 —10,25, Raps 140,00—150,00, Viktoriaerbsen 24,00—31,00. Kleine Speiseerbsen —,—. Futtererbsen 18,00—20,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,20—13,30, Trockenschnitzel 7,00—7,10, Soya-Extraktionsschrot 11,90—12,60, Kartoffelflocken —,—.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 18. August. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 420 Rinder, 1821 Schweine, 435 Kälber, 252 Schafe; zusammen 2928 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 106—116, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 84—100, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 100—104, vollfleisch., jüngere 86—96, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 76—84, mäßig genährte 62—70. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 104—116, Mastkühe 92—100, gut genährte 66—70, mäßig genährte 44—54. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 106—116, Mastfärsen 90—100, gut genährte 74—84, mäßig genährte 66—70. — Jungvieh: gut genährtes 66—70, mäßig genährtes 58—64.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) 134—140, beste, gemästete Kälber 122—130, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte —.—. gut genährte 112—120, mäßig genährte 90—110.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 120—136, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 94—100, gut genährte 60—70, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 162—170, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 152—160, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 142—150, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 132—140, Sauen u. späte Kastrate 140—154. Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: normal.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 18. August Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 33—, ältere —,—, vollfleischige, jüngere 29—31, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—34, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 29—31, fleischige 25—27, Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 30—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—29, fleischige 23—25, gering genährte bis 20. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—34, vollfleischige 29—31, fleischige 25—27. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 20—22. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 45—50, mittlere Mast- u. Saugkälber 35—40, geringe Kälber 18—20. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—37, fleischiges Schafvieh 32—34, gering genährtes Schafvieh bis —. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 49—50, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 47—49, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 45—47, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 42—44, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—, Sauen 40—42.

Bacon-Schweine 42—44.

Auftrieb: 17 Ochsen, 128 Bullen, 111 Kühe, zus. 256 Rinder, 167 Kälber, 239 Schafe, 2323 Schweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine: geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 18. August. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2136 Rinder, darunter 564 Ochsen, 789 Bullen, 783 Kühe und Färsen, 2630 Kälber, 5975 Schafe, — Ziegen, 14 903 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 44—48, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 40—43, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —.—, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—39, Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 42—44, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 39—42, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 37—38, d) gering genährte 33—36. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 32—36, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—30, c) fleischige 21—24, d) gering genährte 15—20. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 43—45, b) vollfleischige 37—41, c) fleischige 32—35. Fresser: 31—35.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 50—59, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 48—56, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 35—45.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast, 48—50, 2. Stallmast 54—56, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 48—53, 2. 38—40, c) fleischiges Schafvieh 40—47, d) gering genährtes Schafvieh 25—35.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 55—56, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 55—56, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 53—56, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 50—54 e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 47—50, f) Sauen 48—49.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern in Stallmastware glatt, sonst langsam, es bleibt Überstand, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen ruhig, bei Schweinen anfangs bei nachgebenden Preisen ziemlich glatt. Schluß abflauend.

London, 15. August. Amtliche Notierungen am Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr magere 64, Nr. 2 magere 63, Nr. 3 63, Nr. 1 schwere sehr magere 64, Nr. 2 63, Sechser 60. Polnische Bacons in Hull 64—66. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 108 835, wovon auf Polen 25 486 cwt. entfallen. Polnische Bacons stiegen um 2 Sh.